



EKMintern

Magazin für Haupt- und Ehrenamtliche in der EKM

OKTOBER 2020

Der Herbst

hat eine Wolke abgestellt

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12

Kollektenmittel 2022 – Informationen zum Antrag und zur Vergabe

Ökumene vor Ort – Wie gründet man eine lokale ACK?

Integration – 20 Jahre Erfurter Kirchenkreis-Büro für ausländische Mitbürger

AKTUELL	3
› Seelsorger-Nachwuchs für die EKM!	3
› Fürbitte für Landessynode	3
› Advent und Weihnachten in Corona-Zeiten	3
DIALOG	4
› Kirche mit Lehmbackofen und Lehrküche	4
WELTANSCHAUUNGEN	7
› Scientology – Der Kult der Macht	7
TITELTHEMA	8
› Die Sonne ist eine Malerin – CD zum Kinder-Tagebuch erschienen	8
GEISTLICHES WORT	9
GEMEINDE BAUEN	10
› Ökumene vor Ort	10
IN KÜRZE	12
› Kurz nachgefragt bei Mirjam-Christina Redeker	12
KOLLEKTE	14
ONLINE-KIRCHE	18
› Die Stärken des Online-Gottesdienstes	18
BÜCHER	23
SEMINARE/FORTBILDUNGEN	24
KIRCHENMUSIK	28
RUNDFUNK	29
STELLEN	29

IMPRESSUM

ISSN 1865-0120

Redaktionsschluss für die November-Ausgabe:

5. Oktober 2020

Redaktionsschluss für Dezember-Ausgabe:

9. November 2020

Herausgeber: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kirchenrat Ralf-Uwe Beck (v. i. S. d. P.)

Redaktion: Diana Steinbauer, Tel. 0361 / 51 800-151, ekmintern@ekmd.de

Rubrik Dialog: Susanne Sobko, Tel. 03691 / 88 39 85
www.ekmd.de > Service > EKM intern

Satz und Layout: EKM Grafikteam, Ronald Reinicke

Druck: Druckhaus Gera

Verlag: Wartburg Verlag GmbH, Weimar

Vertrieb: Evangelisches Medienhaus GmbH,
Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Abopreis für Selbstzahler: pro Jahr 27 Euro inkl. Lieferung innerhalb Deutschlands. Preis gültig ab 1. Januar 2020. Preisänderungen vorbehalten. Kündigungen sind immer zum Jahresende mit einer Frist von einem Monat möglich.

Aboservice: Runa Sachadae, Tel. 0341 / 711 41-34, Fax -50, abo@emh-leipzig.de

Anzeigenservice: Liane Rätzer,

Tel. 0341 / 711 41-35, Fax -50, anzeigen@emh-leipzig.de

Gedruckt auf: Circle volume white, 100 % Recyclingpapier



Liebe Leserinnen und Leser,

das bunte Herbstlaub, das gerade die Straßen und Plätze bedeckt, ist ein Fest für die Augen.

Erwachsene gehen oftmals gleichgültiger und getetzter durch diese so wunderbar angemalte herbstliche Welt. Kinder erfreuen sich an den satten Farben und den vielen Dingen, die uns die Natur gerade schenkt. Sie sammeln, basteln, toben und springen auch in so manche Pfütze. Die Gelegenheit, sich auf ganz unterschiedliche und kreative Weise mit den vier Jahreszeiten und den 12 Monaten des Jahres auseinanderzusetzen, die bietet das Kinder-Tagebuch „Die Sonne ist eine Malerin“. Gerade ist auch eine CD mit Musik zum Kinder-Tagebuch erschienen. Erfahren Sie mehr auf der Seite 8 in diesem Heft.

Ihre Redaktion der EKMintern

Bildnachweise

Collage Bea Berthold (Titelbild/Ausschnitt S. 2), Solveig Grahl/EKM (S. 3), privat (S. 5), Ronald Reinicke (S. 6), Andreas Fincke (S. 7), Bea Berthold (S. 8), Uwe Schneider (S. 10), Heike Werner/Fotostudio Ludwig (S. 12), epd-Bild/Norbert Neetz (S. 14), Andreas Bürge und Claudia Tischer (S. 16), pixelio_Tobias Gaiser (S. 18), epd-Bild/ Rolf Zoellner (S. 20), Herder Verlag (S. 22), Wartburg Verlag (S. 23), Herder Verlag (2) (S. 23), EKM (S. 31), EKM (S. 32)



Seelsorger-Nachwuchs für die EKM!

Am 11. Oktober werden 15 junge Frauen und Männer im Magdeburger Dom ordiniert. Im August trafen sie sich zur Ordinandenrüste in Neudietendorf.

Von links nach rechts in der hinteren Reihe: Jakob Haferland, Andreas Tschurn, Judith Kölling, Saskia Lieske, Aaron Rogge, Andreas Paulsen. Mittlere Reihe: Hagen Mewes, Landesbischof Friedrich Kramer, Christoph Backhaus, Florian Zobel. Vordere Reihe: Nicole Breithaupt, Christoph Rätz, Theresa Hauser. Nicht dabei in Neudietendorf waren Mareike Verena Blischke, Philine Marianne Hommel und Maria Theresia Knabe.

Fürbitte zur Landessynode

Die 11. Tagung der II. Landessynode war als Frühjahrstagung ursprünglich für die Zeit vom 22. bis 25. April einberufen worden, konnte aufgrund der Corona-Pandemie jedoch nicht durchgeführt werden. Die 11. und zugleich letzte Tagung in der Amtszeit der II. Landessynode der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland findet als Herbsttagung vom 18. bis 21. November in Erfurt statt.

Auf der Tagesordnung stehen neben dem Bericht des Landesbischofs der Bericht aus dem Landeskirchenamt und

dem Landeskirchenrat, ein Bericht der Bildungskammer zur Evangelischen Bildungsarbeit in ländlichen Räumen, der Nachtragshaushaltsplan 2020/2021, der Kollektenplan für das Haushaltsjahr 2021 und die Abnahme der Jahresrechnung 2019, mehrere Kirchengesetze, darunter ein neues Friedhofsgesetz für die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland. Wir bitten die Gemeinden, die Tagung der Landessynode in ihre Fürbitte aufzunehmen.

Advent und Weihnachten in Corona-Zeiten

Gemeindedienst unterstützt Kirchenkreise und Kirchengemeinden bei der Planung

In den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden der EKM wird seit einiger Zeit an Fragen rund um die Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten in der Advents- und Weihnachtszeit gearbeitet. Der Gemeindedienst hat auf seiner Website Ideen und Impulse zusammengestellt (www.gemeindedienst-ekm.de > Themen im Überblick > Advent und Weihnachten). Diese werden laufend aktualisiert und ergänzt. Interessierte finden dort vom Gemeindedienst aufbereitete inhaltliche Hilfen für die Gestaltung ihrer Angebote. Material-Pools anderer Plattformen, so des Zentrums für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur, der EKD und anderer Gottesdienstinstitute, macht die Internetseite ebenfalls zugänglich. Im Blick sind konkret auch die vielen kleinen vor allem Landgemeinden der EKM, die ihre Christvespern und Ähnliches in ehrenamtlicher Verantwortung vorbereiten und durchführen. Für sie gibt es neben in-

haltlichen Materialien (Liturgievorschläge, Predigtimpulse, Krippenspiele, lebendige Adventskalender) auch Hinweise, worauf es bei der Durchführung von entsprechenden Angeboten organisatorisch zu achten gilt. So wird in übersichtlichen Checklisten aufgeführt, was bei Christvespern, ob in oder außerhalb der Kirche (etwa auf einem geeigneten Platz des Ortes) von planerischer und technischer Seite her nicht übersehen werden darf. Darüber hinaus gibt es eine Lieddatenbank, von der Begleitmelodien für gottesdienstliche Veranstaltungen auch im Freien kostenlos heruntergeladen werden können. Derzeit noch gearbeitet wird daran, zu Weihnachten – ähnlich wie zu Ostern – wieder biblische Hörstücke mit Musik zur Verfügung zu stellen, die über verschiedene digitale Kanäle weitergegeben werden können. Ein weiteres Augenmerk gilt Gottesdiensten in Pflegeheimen und anderen Gemeinschaftsunterkünften.

Kirche mit Lehmbackofen und Lehrküche

Als „Landgemeinde ohne Pfarrer“ ist die Kirchengemeinde Nöbdenitz Erprobungsraum der EKM, und selbst manch Stadtgemeinde kann wohl nicht mit den Angeboten mithalten. Wir sprachen mit Wolfgang Göthe, vom Gemeindegkirchenrat (GKR).

Die Kirchengemeinde in Kürze?

Wir sind eine ländliche Kirchengemeinde im Kirchenkreis Altenburger Land mit 220 Gemeindegliedern, drei Kirchen und einem Pfarrhof mit drei Gebäuden. Man kann ausrechnen, wie viele Gemeindeglieder ein Gebäude erhalten müssen, wobei wir die Gebäude nicht als Last empfinden oder sogar veräußern wollen, sondern sogar mehr Platz brauchen. Der Zusammenschluss war freiwillig aber aus der Not heraus: 1998 kam Lohma aus finanziellen Gründen dazu, 2000 Posterstein wegen zu wenig Mitgliedern. Jetzt sind wir gemeinsam stark und der GKR engagiert sich gleichermaßen für alle drei Kirchen.

Wie entwickelte sich das rege Gemeindeleben?

Die Kirche war kaputt, das Pfarrhaus wurde abgerissen, so dass das kirchliche Leben im Bauwagen stattfand. Bis wir einen 450-jährigen Stall zum Gemeindehaus ausbauten – ein Schmuckstück, für das wir ein buntes Leben organisiert haben. Mit der Strukturreform hatten wir 2008 keinen Pfarrer mehr; der Vakanzverwalter konnte nur das Notwendigste machen, aber nicht zwei Baustellen und drei Friedhöfe verwalten. Der Gemeindegkirchenrat nahm alles selbst in die Hand und hat zuerst die Friedhöfe an die Kommunen übertragen. Als sich bei einer Analyse herausstellte, dass wir in den nächsten Jahren ein Drittel der Gemeindeglieder verlieren, beschlossen wir, uns für alle zu öffnen.

Eine Herausforderung im früheren sozialistischen Musterdorf ...

Ja, unser Dorf war sehr entkirchlicht. Uns war klar, dass wir die Hemmschwellen runtersetzen müssen, um Leute zu erreichen, und so haben wir mit niedrigschwelligem Angeboten angefangen. Wir haben Gastprediger eingeladen, die hier mal tätig waren, und die gleichzeitig einen Abend zu ihren privaten Interessen anboten. Da kamen Leute, die wir seit Ewigkeiten nicht in der Kirche gesehen hatten, es war wie eine Initialzündung. 2013 haben wir eine moderne Lehrküche für das Mehrgenerationenkochen eingebaut. 2014 haben wir ein Seitengebäude vom Pfarrhof als Kultur- und Bildungswerkstatt eingeweiht, 2017 entstand eine Open-Air-Scheune, die ein Treffpunkt der Generationen ist, ohne dass jemand von uns da sein muss.

Und wie kommt eine Kirchengemeinde zu einem Lehmbackofen?

Eine Idee des Bürgermeisters, und wir hätten nie für möglich gehalten, wie kommunikativ das ist. In der Wartezeit am Backtag ist viel Zeit zum Reden, auch mit Konfirmanden und Schülern kann man damit gut arbeiten.

Die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren ist wichtig?

Wir haben eine supergute und beispielgebende Zusammenarbeit mit der Kommune. Mit der Regelschule gibt es eine Kooperationsvereinbarung, Schüler kommen zu Projekttagen. Auch mit dem Kindergarten arbeiten wir zusammen,

zum Beispiel mit dem Erntedankfest, einer Nikolausandacht und Osterausstellung. Wenn Kinder bei uns waren, gibt es für sie keine Hemmschwellen mehr, und sie bringen ihre Eltern und Großeltern mit.

Gibt es so auch neue Mitglieder?

Es wäre vermessen zu sagen, jede Taufe führen wir auf unseren Erprobungsraum zurück, aber es gibt einige Erwachsenentaufen und Wiedereintritte, und sicher haben wir Austritte verhindert. Auch Katholiken kommen zu uns, und sehr viele Leute, die sonst nichts mit Kirche zu tun haben, freuen sich, dass sie mit offenen Armen empfangen werden – das tut auch uns unheimlich gut. Und sogar die Volkssolidarität nutzt unsere Räume ...

Das ist viel Öffnung!

Manche sagen, wir seien beliebig – wir passen uns eben der Gesellschaft an. Zur Bibelwoche käme kaum jemand, wir müssen andere Begriffe finden. Zum Beispiel haben sich für unseren Glaubenskurs „Grundlagen des christlichen Abendlandes“ vor allem Nichtchristen eine Verlängerung gewünscht – da sind wir doch auf dem richtigen Weg! Auch unsere Fastengespräche sind beliebt, und so können wir unsere Themen auch Menschen nahebringen, die sonst nicht kommen. Wir organisieren Informationsangebote mit dem Landratsamt, Kinderfreizeiten und Jugend-Events, haben Kreise für Kreatives, Tanz, Theater und Handarbeiten. Pro Tag gibt es manchmal zwei bis drei Veranstaltungen.

Alles organisiert von der Kirchengemeinde?

Wir haben bewusst nicht extra Vereine gegründet, allerdings gibt es unter dem Dach der Kirchengemeinde Initiativen wie den Freundeskreis Kirche Lohma, Kirchenführer in Posterstein oder eine Gruppe für die Bildungswerkstatt. Eine Zeitlang hatten wir einen Bundesfreiwilligen, dann haben wir eine Stelle zur Koordination der vielen Ehrenamtlichen geschaffen. So ist ganztätig jemand ansprechbar, das ist ganz wichtig. Und für den GKR haben sich Sprechstunden am Donnerstag sehr bewährt. Anfangs war nur einer von uns da, mittlerweile sind wir zu viert und nutzen die Zeit, um uns zwischen den monatlichen Sitzungen abzustimmen.

Wie haben sich die anderen Orte entwickelt?

Für Posterstein haben wir den spirituellen Tourismus richtig in Gang gebracht – früher gab es 2.000 Besucher im Jahr, inzwischen sind es 7.000, dazu kommen 1.000 Besucher von Andachten. Wir haben auch einen Kirchenrundgang auf Facebook mit Orgelspiel und Glockengeläut. Die Kirche in Lohma sollte abgerissen werden, aber die Einwohner haben sich gestraubt. Also wurde sie Schritt für Schritt mit Hilfe des gesamten Dorfes wieder hergerichtet.

Sie sind auch kreativ bei der Nutzung der Kirchen?

Die Kirche in Lohma hatte kein Kirchengestühl mehr und lud damit zu Ausstellungen ein, eine Performance mit Schauspielern fand statt und ein Event mit Gruppenmalen – das ist unsere Atelierkirche. Für die Kirche in Nöbdenitz haben wir einen beweglichen Altar, Lichttechnik und einen Vorhang angeschafft, das ist die Theaterkirche. Bei Ideen-



Wolfgang Göthe

sammlungen hat die religiöse Nutzung immer Priorität – wir wollen nicht, dass die Kirche nur noch äußere Hülle für etwas ist, was mit uns nichts zu tun hat.

Leidet das geistliche Leben, wenn sich eine Kirchengemeinde zu sehr für „Weltliches“ öffnet?

Im Gegenteil. Wir versuchen, Gottesdienste immer mit Veranstaltungen zu verknüpfen. Zum Beispiel ist zum Gottesdienst zum Denkmaltag mit Bürgermeister, Handwerkern, Politikern und Musik die Kirche überfüllt, zum Abschluss gibt es ein Orgelkonzert. Das Erntedankfest kombinieren wir mit Pilz-, Apfel-, Tomaten- und Kleintier-Ausstellungen, seitdem ist die Kirche viel voller, und in Lohma kommen zum Erntedankgottesdienst mit Bärenschmaus richtig viele Leute. Zu Veranstaltungen gehört immer eine Andacht, auch Atheisten beten bei uns das Vaterunser, und danach sitzt man oft noch lange zusammen. Wir bringen Leuten das Christentum nahe, die sonst nie zuhören würden.

Sie öffnen die Kirchen nicht nur zu Veranstaltungen?

Seit 2016 sind unsere Kirchen verlässlich geöffnet, zwei davon als Fahrradkirchen. Manchmal wird sogar vergessen, sie nachts zuzuschließen.

Andere Gemeinden haben Angst vor Diebstahl und Vandalismus ...

Für die unbeaufsichtigten Ausstellungen war es anfangs schwer, Künstler zu finden, aber mittlerweile klappt das gut. Als die Kirche in Nöbdenitz noch geschlossen war, wurden mit einem Luftgewehr die Bleiglasscheiben beschädigt. Seit die Kirchen offen sind, hatten wir gar keinen Schaden. Allerdings geben die Leute sehr Obacht. Ein einziger Nachteil war, dass wir Handreichungen mit Liedern und Gebete ständig nachdrucken mussten, weil sie mitgenommen wurden, aber inzwischen bekommen wir kostenlose Hefte.

Würden Sie für Offene Kirchen werben?

Unbedingt! Das wird sehr gern angenommen. Wir versuchen immer die Nachbargemeinden zu überzeugen, wenigstens beim Denkmaltag mitzumachen. Sehr beliebt ist auch der Maus-Türöffnertag am 3. Oktober, bei dem wir die Kirchen kindgerecht erklären.

Die Kirche ist mitten in der Gesellschaft angekommen?

Wir sind mitten in der Gesellschaft angekommen und nicht mehr aus dem Ortsleben wegzudenken, sorgen für Bildung im Ländlichen Raum, haben uns beim Dorfentwicklungskonzept eingebracht, der Pfarrhof ist die kulturelle Mitte vom Dorf. Das hätten wir uns am Anfang nie zu träumen gewagt – da galten wir als ein paar Exoten, die bald aussterben.

Haben Sie Tipps für andere Kirchengemeinden?

Wenn man was erreichen will, muss man sich politisch gut vernetzen, innerkirchlich bekannt werden, und wir haben immer alle Einwohner einbezogen. Wichtig ist es, Rechte und Pflichten des GKR's zu kennen, sich der Verantwortung bewusst zu sein und dazu zu stehen. Und bei uns gibt es keine Veranstaltung ohne Speisen und Getränke – allein das ist ein Grund, zu kommen.

Wie konnten Sie die Ehrenamtlichen anwerben?

Ein Selbstläufer. Wir haben mit einer überschaubaren Anzahl angefangen, dann wollten automatisch Leute mit ihren Interessen und Ideen mitmachen.

Und wie halten Sie die Ehrenamtlichen?

Indem wir sie machen lassen. Und die Zusammenarbeit steuern und Befindlichkeiten beachten, denn es passt nicht jeder mit jedem zusammen. Die Leute brauchen auch ein Dankeschön und Respekt von uns, aber noch wichtiger ist es für sie, wenn Besucher dankbar sind.

Sicher gab es auch Hindernisse?

Zum Beispiel war die damalige Superintendentin erst nicht vom Ausbau begeistert, da sie Gebäude als Klotz am Bein sah, die man loswerden sollte. Wir haben ein Gebäudekonzept erstellt – dieses Planen hat uns sehr geholfen. Dann mussten wir eine Kläranlage errichten und wieder stilllegen, es gab Enttäuschungen und Auseinandersetzungen, aber wir fanden immer eine Lösung.

Sicher mussten Sie auch experimentieren?

Zum Beispiel wollten wir dreimal täglich Kirchen-Führungen anbieten, aber die Leute kommen, wann sie Zeit haben, also bieten wir die Führungen nach Bedarf an. Mittlerweile kommen immer mehr Gruppen, manchmal spielt die Organistin Wunschlieder, oft wird nach Andachten gefragt, möglicherweise werden wir mit einer Akademie zusammenarbeiten. Wir sind mit dabei, einen Gesundheitsbahnhof zu entwickeln, und wir wollen die letzte Seite des Vierseitenhofes neu bauen. Wir sind immer sehr einfallreich.

Was wünschen Sie sich von der Landeskirche?

Dass wir finanziell gut ausgestattet sind, vor allem um die Gemeindesekretärin finanzieren zu können, denn jemand muss die Fäden in der Hand behalten. Schön war es auch, als der Bischof mit viel Zeit zur Abendandacht kam. Mit Landes- und Kreiskirchenamt gibt es eine gute Zusammenarbeit, beim Kirchenkreis wünschen wir uns, dass die Gemeindekirchenräte enger zusammenrücken.

Ist die Arbeit mit vielen Ehrenamtlichen eine Not oder Tugend?

Sowohl als auch. Wenn man sich engagiert, kriegt man schnell mehr als gewollt aufgedrückt. Andererseits können wir machen was wir für richtig halten und lassen uns nichts vorschreiben. Das gibt manchmal Differenzen, aber wir scheuen Auseinandersetzungen nicht. Andachten können gern Lektoren machen, aber für den Sonntagsgottesdienst wünschen wir uns einen Pfarrer.

Kontakt:

Wolfgang Göthe, Tel. 0170/7738302, kirchkasse.noebdenitz@gmail.com, www.evangelisch-im-sprottental.de

Gedenken zum ersten Jahrestag des Synagogen-Anschlags in Halle (Saale)



Halle (epd). Der 9. Oktober wird in diesem Jahr in Halle ein Tag des Gedenkens an die Opfer des Terroranschlags auf die Synagoge sein.

Um 12.01 Uhr, dem Zeitpunkt des ersten Schusses auf die Synagoge in der Humboldtstraße, werden alle Kirchenglocken der Stadt zwei Minuten lang läuten und das öffentliche Leben wird still stehen, wie der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Bernd Wiegand (parteilos), ankündigte. Am Nachmittag des 9. Oktober werden dann zwei Gedenktafeln an der Synagoge sowie vor dem Döner-Imbiss enthüllt. Wiegand sagte, der 9. Oktober 2019 sei einer der schlimmsten Tage, den die Stadt erleben musste.

Die Jüdische Gemeinde in Halle wird an diesem Tag auch ein Mahnmal, in das die alte Synagogen-Tür integriert ist, auf ihrem Gelände vorstellen. Der Attentäter, der am 9. Oktober 2019 in die Synagoge eindringen wollte, scheiterte an der geschlossenen Holztür zu dem Gotteshaus. Die durch den Beschuss schwer beschädigte Tür wurde bereits ausgetauscht. Das Mahnmal solle auch die Erinnerung an die beiden Mordopfer Jana L. und Kevin S. wachhalten, sagte der Vorstand der Jüdischen Gemeinde in Halle, Max Priorozki. Der 9. Oktober 2019 werde für immer präsent sein. Die Gemeinde gedachte in diesem Jahr an Jom Kippur (28. September) mit Gebeten auch der Opfer. Eingeladen war auch die Gruppe aus Berlin, die im vergangenen Jahr zu Gast war und den Anschlag in der Synagoge miterleben musste. Zudem beteilige sich die Gemeinde an dem Gedenkprogramm des Landes und der Stadt. Eine zentrale Gedenkfeier wird es in der Ulrichskirche in

Halle geben. Daran könnten aufgrund der Corona-Pandemie allerdings nur 100 Menschen teilnehmen. An mehreren Orten in der Stadt soll laut Wiegand aber ein Livestream angeboten werden.

Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU) betonte, die wichtigste Botschaft sei der gemeinsame Kampf gegen Antisemitismus. Die Gesellschaft dürfe Antisemitismus und Rassismus nicht zulassen. Hier gelte null Toleranz. Mit den Gedenkveranstaltungen solle am Jahrestag auch ein klares Zeichen gegen Antisemitismus gesetzt werden. Bereits am 6. Oktober werde die Landesregierung auf einer auswärtigen Kabinettsitzung in Halle ein Landesprogramm gegen Antisemitismus beschließen. Sozialministerin Petra Grimm-Benne (SPD) kündigte zudem eine zweite Demokratie-Konferenz für den 9. Oktober im Stadthaus an. Stephan B. hatte am 9. Oktober 2019 einen Anschlag auf die Synagoge in Halle verübt, zwei Menschen erschossen und weitere verletzt. Vor der Synagoge erschoss er die 40 Jahre alte Passantin Jana L. und in einem nahe gelegenen Döner-Imbiss den 20 Jahre alten Kevin S.. Die Bundesanwaltschaft hat den 28-jährigen Stephan B. wegen Mordes in zwei Fällen und versuchten Mordes in mehreren Fällen sowie weiteren Straftaten angeklagt. Mit Sprengsätzen und Schusswaffen wollte er in die abgeschlossene Synagoge gelangen, um möglichst viele Juden zu töten. Zum höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur hielten sich dort 52 Gläubige auf. Der Attentäter muss sich seit dem 21. Juli vor dem Oberlandesgericht Naumburg verantworten. Die Verhandlung findet aus Sicherheits- und Platzgründen in Magdeburg statt.

Mitteldeutschland gilt als Kernland der Reformation.

Es gilt aber auch als ein Landstrich, in dem immer weniger Menschen einer der beiden Kirchen angehören. Was Menschen glauben und für wahr halten, hat sich in den vergangenen Jahren immer stärker individualisiert. Auch auf dem Gebiet der EKM gibt es immer neue religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen. In der Serie „Weltanschauungen“ stellen wir sie in EKM intern vor.

Scientology – der Kult der Macht



Ein Beitrag von Dr. Andreas Fincke

Am Anfang der Scientology-Organisation steht das Buch „Dianetik“ von Ronald Hubbard (1911 bis 1986). Dieser glaubte erkannt zu haben, dass sogenannte „Engramme“ (unbewusste Erinnerungsinhalte) den Verstand des Menschen überschatten und diesen damit blockieren. Scientology verheißt einen Weg, diese Engramme zu beseitigen und somit ungeahnte Kreativität oder auch volle Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Der zentrale Werbespruch von Scientology lautet daher: „Wir nutzen nur 10 Prozent unseres geistigen Potentials.“

Da der Ruf dieser Organisation in der Öffentlichkeit beschädigt ist, wirbt man seit einiger Zeit mit anderen Ideen: „Sag nein zu Drogen“ ist eine als Drogenprävention getarnte Werbung, man wirbt aber auch als „Jugend für Menschenrechte“ oder derzeit mit Blick auf die Corona-Epidemie mit der Broschüre „Wie Sie die Ausbreitung von Krankheiten durch Isolation verhindern“. In Erfurt fand ich häufiger ein Heftchen zum Thema „Fakten über Crystal Meth“. Um es deutlich zu sagen: Diese (und zahllose weitere) Angebote verfolgen allein das Ziel, Menschen für Scientology anzusprechen und an deren Kontaktdaten zu kommen.

War der Erstkontakt erfolgreich, wird ein kostenloser Persönlichkeitstest angeboten, der Stärken, vor allem aber vermeintliche Schwächen aufzeigt. Hier setzt das „Hilfsangebot“ in Form von schrittweise immer teurer werdenden Psychokursen ein, die zu immer mehr Freiheit und Energie (Macht!) führen sollen. Betroffene erzählen, dass sie mehrere tausend, bisweilen sogar mehrere 10.000 Euro investiert haben. Im Mittelpunkt dieser Psychokurse steht das sogenannte „Auditing“, eine konfrontative Begegnung, die von Scientology als „seelsorgerliches Gespräch“ bezeichnet wird, welche Aussteiger jedoch oftmals als „Gehirnwäsche“ erlebt haben. Utopisches Fernziel der Scientology-Kurse ist der vollends be-

freite Mensch, der „den Punkt erreicht hat, völlig Ursache von Materie, Energie, Raum, Zeit und Denken zu sein“. Man könnte diese Seinsstufe als „Übermensch“ beschreiben. Scientology ist eine Ideologie und eine Organisation mit gewaltigem Machtanspruch. Die Logik ist simpel: „Da Scientology die totale Freiheit bringt, hat sie auch das Recht, die totale Unterordnung zu fordern.“ Jeder, der sich der Scientology-Organisation in den Weg stellt oder sie kritisiert, gilt als Feind und Verbrecher. „Wir fanden“, so heißt es in einem Text von Scientology, „niemals Kritiker der Scientology ohne kriminelle Vergangenheit.“ Abtrünnige und Kritiker werden auch als „antisoziale Persönlichkeit“ oder als „suppressive persons“ bezeichnet.

Vermutlich hat Scientology in Deutschland nur etwa 3.500 Mitglieder. Da die Organisation seit Jahren vom Verfassungsschutz beobachtet wird, ist sie massiv unter Druck. Das Verführerische von Scientology liegt darin, dass manche ihrer Trainingsmethoden zur Erzeugung von Unempfindlichkeit und Durchsetzungskraft durchaus wirksam sind. Auch knüpft ihr Konzept – wenn auch in übersteigerter Weise – an „Werte“ der Leistungsgesellschaft an. Es ist kein Zufall, dass Prominente wie Tom Cruise und John Travolta mit Scientology sympathisieren. Das rücksichtslose System der Scientology spiegelt den Charakter einer auf Selbstoptimierung und Selbstvermarktung zielenden Gesellschaft.

Das scientologische Menschenbild ist nicht mit dem Menschenbild des Christentums vereinbar. Keinesfalls können Scientology oder deren Unterorganisationen kirchliche Räume überlassen werden.

Hinweis: Auf YouTube findet man bei „Linda fragt“ ein kritisches Video zu Scientology.

Weitere Informationen finden Sie hier:

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin: Scientology inkognito. Unterorganisationen und Kampagnen, 2016. www.ezw-berlin.de

Die Sonne ist eine Malerin

CD zum Kinder-Tagebuch erschienen



Die Titelseite dieses Heftes stammt von Bea Berthold, die zum EKM-Grafikteam gehört. Sie hat das EKM-Logo und das EKM-Design mit entwickelt. Illustriert hat sie auch ein von der Diakonie herausgegebenes Kinder-Tagebuch. Für jeden Monat gibt es ein Kinder-Gedicht von Ralf-Uwe Beck und eine Collage, passend zur Jahreszeit. Dazu zwei leere Seiten. „Zeichnet oder malt, was ihr gesehen habt. Oder beschreibt es, erzählt, was ihr erlebt habt“, werden die Kinder ermutigt. Ein Tagebuch für Kinder eben, ihre Geheimnisse, ihre Sorgen, ihre Wünsche. Das 50-seitige Heft im Format DIN A5 kann zum Einzel-Preis von 1,80 Euro plus Versandkosten im Bestellcenter auf der Internetseite der Diakonie Mitteldeutschland bestellt werden: www.diakonie-mitteldeutschland.de. Bei einer Bestellung von mindestens zehn Stück kostet es nur noch 1,50 Euro.

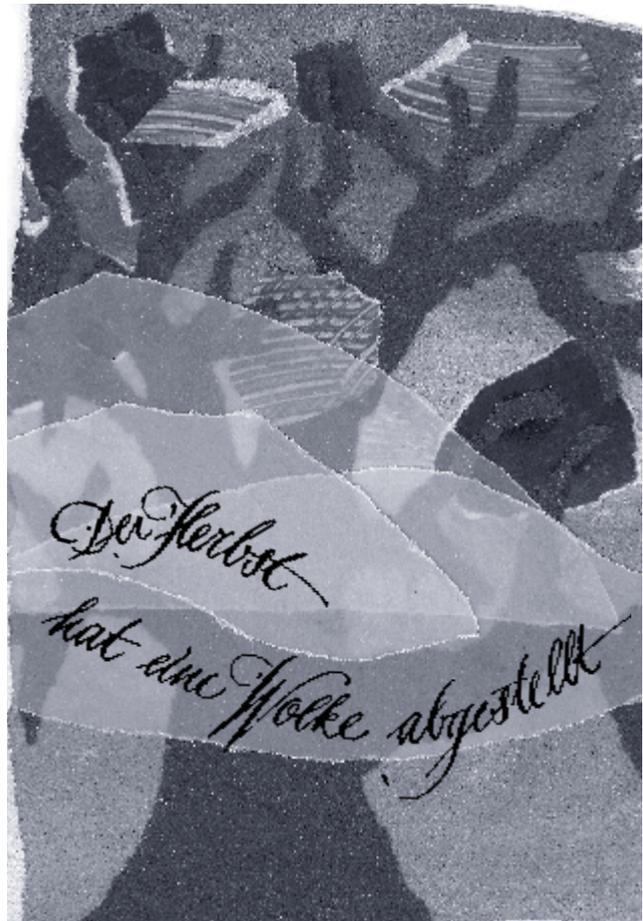
Zu dem Kinder-Tagebuch gibt es jetzt auch Musik, eine CD. Zusammengestellt hat sie der Jazz-Pianist Alexander Blume, der auch Kirchenältester ist. Er spielt das Klavier, sein Bruder Stanley Saxophon. Sina Rien steht am Kontrabass und ihr Mann Christian bläst Trompete. Die Kindergedichte hat Ralf-Uwe Beck gesprochen.

Wem die Stücke gefallen und wer die CD kauft, hilft Kindern einer Schule in der jordanischen Stadt Irbid, in der viele sehbehinderte Kinder gemeinsam mit sehenden Kindern lernen. Jordanien ist arm und hat trotzdem Hunderttausende syrische Flüchtlinge aufgenommen. Hilfe ist nötig. „Wir wollen helfen – mit Schulbüchern, aber auch indem wir zeigen: Wir vergessen die Kinder nicht, nicht ihre Sorgen, nicht ihre Wünsche“, sagt Alexander Blume. So ist aus dem Tagebuch für Kinder eine Sache auch für Erwachsene geworden.

Oktober

Der Herbst hat eine Wolke abgestellt
direkt vor meinem Fenster.
Wo ist der große Baum?
Ich sehe seine Äste kaum,
sieht aus als wärn's Gespenster.

Die Sonne,
wenn erst die Sonne scheint
und alles leise weckt
dann treibt die Wolke fort.
Schau, der Baum, er ist noch dort.
Der Nebel hatte ihn versteckt.



Das Tagebuch mit der CD kann man für 15 Euro bestellen bei: Alexander Blume,
In den Baumgärten 4, 99817 Eisenach,
Tel. 036928/90673, musikschule.blume@t-online.de

Geistliches Wort

Von Propst Tobias Schüfer, Meiningen-Suhl

„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's euch auch wohl.“ (Jeremia 29,7).

An das Gefühl kann ich mich noch gut erinnern. Wie mich das aufregte. Wieder einmal hatten uns Vertreter des Staates dieses Wort des Jeremia vorgehalten und Loyalität eingefordert. Nach dem Motto: „Selbst in der Bibel steht doch ‚Suchet der Stadt Bestes‘. Also haltet euch daran.“ Christen in der DDR haben die Spannung und auch die Zumutung dieses prophetischen Auftrags erlebt.

Prophetenwort regt auf. Ruft Widerspruch hervor. Das war auch damals in Babylon so.

Der Brief des Jeremia erreicht die Verschleppten in schwerer Zeit. „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.“ Alles, worauf sie vertrauten, hatte sich in Luft aufgelöst. Fern der Heimat fristeten sie ihr Dasein. Fühlten sich von ihren Wurzeln abgeschnitten und von Gott verlassen. Ihr Glaube stand auf der Kippe.

Und dann dieses Wort des Jeremia. Das wollten die Exilierten nicht hören. Die erste Reaktion wird Enttäuschung gewesen sein, wahrscheinlich sogar Entrüstung. Denn sie hatten auf ein baldiges Ende des Exils gehofft. Und nun sollen

sie Häuser bauen, Gärten pflanzen und Familien gründen? Sie hatten den Untergang Babylons ersehnt. Und nun sollen sie für das Wohl ihrer Unterdrücker beten? Sie wollten schnell wieder nach Hause. Und nun liegt ein langer, harter Weg vor ihnen.

Jeremias Brief ruft Widerspruch hervor und führt doch zu einer heilsamen Ent-Täuschung. Nicht mehr der wehmütige Blick in die Vergangenheit soll euch lähmen. Kommt im Hier und Jetzt an, hier ist Gott zu entdecken. Da, wo ihr nicht mehr mit ihm rechnet, verheißt er seinen Schalom. Seinen Frieden, in dem die Menschen genug haben – nicht vom Leben, sondern im Leben.

An das Gefühl kann ich mich noch gut erinnern. Wie mich das aufregte. Und nun, im dreißigsten Jahr der Deutschen Einheit, begegnet mir das Jeremia-Wort als Monatsspruch für Oktober wieder. Vieles hat sich seither verändert. Doch das Prophetenwort regt immer noch auf. Regt immer noch an. Und so wie damals wird manche Zumutung zur Ermutigung: Suche Gott da, wo du jetzt bist. Da wirst du ihm begegnen. Und wenn du die Hände faltest: Bete für diesen Ort und dein Land. Denn in seinem Frieden wird auch dir Frieden sein.

Pilgern einmal rund ums Dorf

Der wohl kürzeste Pilgerweg des Kirchenkreises Südharz

Mit Beginn der Sommerferien begann auch in der kleinen Kirchengemeinde Elende im Kirchenkreis Südharz ein neues Kapitel. Ein Kapitel, das sicherlich auch in der Ortschronik vermerkt werden wird.

Ein Pilgerweg mit Start und Ziel in der ehemaligen Wallfahrtskirche St. Marien in Elende hat seinen Probetrieb aufgenommen. Eine Stunde kann man ihn gemütlich gehen. Wer seine Gedanken jedoch treiben lässt und die schönen Aussichtspunkte genießen möchte, der kann auch einiges länger unterwegs sein.

Sieben Stationen wurden zu diesem Zweck entwickelt. Unterwegs erhält man Erklärungen zu geografischen und historischen Besonderheiten sowie geistliche und andere Impulse. So führt der Weg beispielsweise an der mittelalterlichen Wegekappelle von Elende vorüber.

Ideengeberin war Pfarrerin Annegret Steinke. Nachdem eine gute Idee für den alljährlichen Pilgergottesdienst in Elende entsprechend der aktuellen Hygieneregeln gesucht wurde, kam sie auf die Idee der Pilgerstationen. „Eine Andacht auf der Kirchwiese unter freiem Himmel und dann die Option den Weg in Familiengruppen oder allein zu gehen“, so könnte es gehen, war sie überzeugt. Die Idee fiel auf so fruchtbaren Boden, dass sie gleich weiterentwickelt wurde. Pfarrer Michael Steinke und Regina Englert vom Ge-

meindekirchenrat planten daraufhin eine Pilgeranleitung für jeden Tag. „Warum nur zum Pilgergottesdienst? Die Idee ist perfekt für unsere ständig geöffnete Kirche“, ist Englert sofort begeistert. Der Zuspruch gibt den Initiatoren Recht. Seit Beginn der Sommerferien mussten ständig Pilgeranleitungen nachkopiirt werden. Auch der Bitte um Kritik oder Anregungen kamen die Pilger in dieser Zeit nach. Eine gezeichnete Wegbeschreibung zur schnelleren Orientierung und eine Kilometerangabe wurden gewünscht.

Der Weg geht weiter

Inzwischen wurde die Idee sogar noch weiterentwickelt – es gibt jetzt auch eine Beschreibung der Sehenswürdigkeiten in Wander – und Radfahrernähe zur Rosenkirche. Somit lässt sich der Ausflug noch erweitern. Es wird beispielsweise der Besuch der mittlerweile ebenfalls täglich geöffneten St. Nicolai-Kirche in Niedergebra empfohlen. Die nur 2,5 Kilometer entfernte Kirche ist bequem über den Radweg erreichbar und birgt einen „Meditativen Spielplatz“ von Kata Adamek, Christian Poeck und Michael Jäger; der im Rahmen eines Projektes der EKM und IBA Thüringen installiert wurde. Wer beispielsweise Lust hat, einmal in einer Kirche zu schaukeln, der ist dort herzlich willkommen.

Die Rubrik „Gemeinde bauen“ soll Impulse, Anregungen und Ideen für die Arbeit in den Kirchengemeinden und für deren Entwicklung in Zeiten des Strukturwandels geben – service- und praxisorientiert. Start der Rubrik war ein Interview mit dem Leiter des Referats „Gemeinde und Seelsorge“, Dr. Thomas Schlegel, und Oberkirchenrat Christian Fuhrmann, dem Leiter des Dezernats Gemeinde in der EKM.



Ökumene vor Ort

Wie gründet man eine lokale Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)?

Ein Beitrag von Kirchenrätin Charlotte Weber

Warum eine lokale ACK gründen?

Ökumenische Kontakte sind an vielen Orten selbstverständlich. Oft haben sich gute Kontakte zwischen evangelischen und römisch-katholischen Gemeinden eingespielt. Diese ändern sich aber zum Teil durch Strukturveränderungen. Außerdem gibt es an vielen Orten kleinere Gemeinden, die manchmal nicht im Blick sind. Daher kann die Gründung einer Stadt-ACK oder lokalen ACK sinnvoll sein:

- > Sie stellt die Ökumene auf eine breitere Basis, indem bewusst auch Gemeinden anderer Kirchen (Neuapostolische Kirche, Freikirchen, Orthodoxe sowie Gemeinden mit Migrationshintergrund) in die ökumenische Arbeit einbezogen werden.
- > Gemeinsam vereinbarte Regeln erleichtern die gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Gemeinden unterschiedlicher Größe und Struktur.
- > Gegenseitiges Kennenlernen und regelmäßiger Austausch von Informationen werden erleichtert. Eine Stadt-ACK kann Impulse für gemeinsames Handeln setzen.
- > Eine gemeinsame Vertretung verschafft mehr Gehör nach außen.
- > Die ökumenischen Kontakte erhalten eine verlässliche Basis und sind damit weniger von einzelnen Personen – die zum Beispiel aus beruflichen oder Altersgründen nicht unbefristet mitarbeiten können – abhängig.

Jede lokale ACK ist unabhängig – Strukturen und Aufgaben können weitgehend frei und der örtlichen Situation entsprechend entschieden werden.

Es ist sinnvoll, Kontakte zu anderen Stadt-ACKs und zur regionalen ACK (zum Beispiel ACK Thüringen; ACK Sachsen-Anhalt) zu pflegen und deren Informationen und Materialien zu nutzen. Es bestehen aber keine verpflichtenden Strukturen.

Aus der Erfahrung der Arbeit in den verschiedenen ACKs lassen sich einige Hinweise geben, die bei der Gründung einer Stadt-ACK eine Hilfe sein können.

Voraussetzungen für die Gründung einer Stadt-ACK oder einer lokalen ACK

Weil es zum Selbstverständnis der Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen gehört, ein Forum für alle christlichen Traditionen zu bieten, sollten mindestens drei Konfessionen an der Gründung einer lokalen ACK beteiligt sein. Wichtig ist auch der Bezug zu einer gemeinsamen kommunalen Größe (Stadt, Landkreis) oder einer geographische Region. Zwischen den an der Gründung beteiligten Gemeinden sollte Übereinstimmung über die theologische Grundlage ihrer Zusammenarbeit bestehen. Orientierung gibt dabei die Basisformel des Ökumenischen Rates der Kirchen von 1961: „**Der ÖRK ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.**“ Wer diese gemeinsame Grundlage teilt, sollte miteinander in einer Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen zusammenarbeiten können – bei allen bestehenden theologischen Differenzen.

Die beteiligten Gemeinden und Gemeindeleitungen sollten bereit sein, Delegierte in die ACK zu entsenden. Dies müssen

keine Hauptamtlichen sein, sie sollten jedoch Zugang zu den Entscheidungsgremien und -trägern ihrer Gemeinden haben. Auch eine grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung an möglicherweise entstehenden Kosten sollte gegeben sein.

Schritte zur Gründung

Am einfachsten ist es, auf bereits bestehende Kontakte aufzubauen. Es sollte geprüft werden, ob alle christlichen Gemeinden am Ort im Blick sind und zu welchen gegebenenfalls Kontakt hergestellt werden muss. Wichtig ist, von Anfang an möglichst alle der in der Stadt vertretenen Konfessionen in die Planungen einzubeziehen.

Bei einem ersten Treffen soll geklärt werden, ob die Gründung einer Stadt-ACK im Sinne aller Beteiligten ist. Wenn hier Konsens besteht, können weitere Schritte vereinbart werden.

Strukturen

Sinnvoll ist eine Satzung (auch Ordnung oder Richtlinie). Eine schlanke Satzung hilft bei der Klärung von Entscheidungsfindungsprozessen und Zuständigkeiten. Sie dient dem Ziel, dass Vorhaben von allen getragen und Aufgaben gemeinsam angegangen werden. Die Satzung sollte gemeinsam erarbeitet werden. Dabei kann die Charta Oecumenica eine Hilfe sein, inhaltliche Schwerpunkte zu setzen. Im ersten Punkt wird zumeist die theologische Grundlage der Zusammenarbeit formuliert. Es folgen Vereinbarungen über Mitgliedschaft, Stimmenverhältnis, Aufgaben und Organe der ACK.

In der Regel sind Kirchen beziehungsweise Gemeinden Mitglied. Es können aber auch Basisgruppen oder Institutionen (zum Beispiel eine christliche Schule) mitwirken.

Die Delegierten einer Stadt-ACK sollten aus ihrer Mitte einen Vorstand oder Sprecherkreis wählen, in dem verschiedene Konfessionen vertreten sind. Die Hauptaufgaben bestehen darin, zu den Sitzungen der ACK einzuladen und eine Tagesordnung vorzubereiten sowie die ACK nach außen zu vertreten.

Von den Sitzungen sollten Protokolle angefertigt werden, die allen Delegierten und Gemeinden zugeschickt werden. Neben der ordentlichen Mitgliedschaft ist meist auch Gastmitgliedschaft in einer ACK möglich. Diese Differenzierung ermöglicht Gemeinden, die klein sind oder noch wenig ökumenische Erfahrungen haben, die Mitwirkung auf Probe. Sie führt aber auch zu Abstufungen zwischen den Mitglie-

dern, die Auswirkungen auf die Zusammensetzung des Vorstands und die Entscheidungsfindung haben. Nicht notwendig ist die Konstituierung eines eingetragenen Vereins.

Kosten

Direkte Kosten entstehen in der Regel durch die Bewirtung bei den Sitzungen der ACK und durch den Versand von Materialien (zum Beispiel Sitzungsprotokolle). Bewährt hat sich, dass sich die Mitgliedsgemeinden reihum zu den Sitzungen einladen. In den meisten Stadt-ACKs werden keine Mitgliedsbeiträge erhoben. Für besondere Projekte muss die Kostenfrage jeweils gesondert geklärt werden.

Weitere Anregungen zur lokalen Zusammenarbeit

Oft sind die ökumenischen Partner in einer Region personell und finanziell unterschiedlich stark, so dass eine verbindliche und regelmäßige Zusammenarbeit nicht realistisch erscheint. Für eine gemeinsame Aktion im Jahr muss auch nicht unbedingt eine lokale ACK gegründet werden. Damit die weitere Ökumene im Blick bleibt, können folgende Anregungen hilfreich sein:

- > Eine „ökumenische Sitzung der Leitungsteams“ im Jahr: Zum Pfarrkonvent, zur GKR-Sitzung etc. werden einmal im Jahr Vertreter aller anderen Konfessionen eingeladen zum Austausch und gegebenenfalls zur Anregung gemeinsamer Aktivitäten oder eines gemeinsamen „Jahresplans“.
- > Austausch von Gemeindebriefen, Informationen und Fürbitten: Im Gemeindebrief erscheinen regelmäßig „Informationen aus der Ökumene“ mit Nachrichten und Einladungen aus den anderen Konfessionen. Für die Fürbitten werden regelmäßig auch konkrete Anliegen der anderen Konfessionen erfragt.
- > Ökumenische Gastfreundschaft und Arbeitsteilung: Bei der Suche nach Partnern für Projekte in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Senioren, Chören werden nicht nur die evangelischen Gemeinden der Region einbezogen, sondern auch die anderer Konfessionen.

Weitere Hinweise zur Zusammenarbeit in der ACK:

<https://www.oekumene-ack.de> >Über uns >Grundlagen der Zusammenarbeit > Leitlinien für die ökumenische Zusammenarbeit in den Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene

Großes Vertrauen in Brot für die Welt

1,73 Millionen Euro Spenden aus Mitteldeutschland

Das Evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ hat im vergangenen Jahr 1,73 Millionen Euro Spenden aus dem Wirkungsgebiet der Diakonie Mitteldeutschland erhalten. Das regionale Spendenergebnis ist somit leicht um 1,9 Prozent gesunken. In dieser Summe sind alle Kollekten und Spenden aus der Region enthalten.

„Mit Brot für die Welt übernehmen wir auch internationale Verantwortung“, beschreibt Diakonie-Vorstandschef Christoph Stolte das Engagement. „Ich bin dankbar für das große Vertrauen und die enorme Spendenbereitschaft.“ Brot für die Welt wird in Thüringen und Sachsen-Anhalt von der Diakonie Mitteldeutschland betreut. Bundesweit wurde

die Arbeit des evangelischen Hilfswerks 2019 mit mehr als 64,4 Millionen Euro Spenden unterstützt. Das ist ein Plus von 0,8 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr (2018: 63,6 Mio. Euro).

Information: Brot für die Welt wurde 1959 gegründet. Aktuell fördert das weltweit tätige Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen und ihrer Diakonie gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen rund 1.800 Projekte zur Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit in mehr als 90 Ländern. Spenden werden entgegengenommen unter www.brot-fuer-die-welt.de.

Kurz nachgefragt

bei Dr. Mirjam-Christina Redeker,
Persönliche Referentin der Präsidentin des
Landeskirchenamtes der EKM



Haben Sie ein Lebensmotto?

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ – ein Leitsatz des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber. Das meint Begegnung mit Gott, zwischenmenschlich und in Gottes Schöpfung. In der Corona-Zeit ist mir die Bedeutung der echten Begegnung von Angesicht zu Angesicht noch einmal besonders deutlich geworden.

Gibt es ein Vorbild?

Für meinen Weg ins Pfarramt war meine Mutter als empathische Seelsorgerin und leidenschaftliche Predigerin prägend. Beide Eltern als Pfarrerehepaar in der DDR, die ihren Weg geradlinig gegangen sind und für die Menschen vor Ort ansprechbar und offen waren.

Ihr Lieblingsbuch?

Aus meinen Kinder- und Jugendtagen bis heute „Nonni. Ein Isländer erzählt aus seiner Jugend“ von Jón Svansson und „Krabat“ von Otfried Preußler, später die Werke von Dostojewski wie „Verbrechen und Strafe“.

Ihr Lieblingsfilm?

Bei „Paris Texas“ von Wim Wenders fasziniert mich besonders die Bildkraft, bei „Est-Ouest – Eine Liebe in Russland“ von Regisseur Régis Wargnier die Verbindung von spannendem Polit-Thriller und einem bewegenden Drama im stalinistischen Nachkriegsrußland. Dabei geht es um die Sehnsucht nach Freiheit, wie ich sie auch in meiner Kindheit in der DDR erfahren habe.

Das Lieblingsessen?

Kartoffelgratin mit französischem Ratatouille.

Ihre beste Eigenschaft?

Offenheit, Freundlichkeit und Neugier.

Und die schwierigste Eigenschaft?

Ungeduld und manchmal Perfektionismus.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Da nach dem „Was“ und nicht nach Menschen gefragt ist: Die Bibel, einen Kompass und ein Taschenmesser oder Tool, damit ich dort so schnell wie möglich wieder wegkomme.

Und was würden Sie am wenigsten vermissen?

Mails, WhatsApps, Sitzungen.

Was mögen Sie besonders an anderen Menschen?

Humor, Improvisationskunst, Offenheit.

Und was können Sie gar nicht leiden?

Humorlosigkeit, Unzuverlässigkeit, Eitelkeit.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Lesen, Vorlesen, Musizieren und Singen, Wandern, Spazierengehen, Radfahren.

Was würden Sie gern noch lernen?

Sprachen, wie zum Beispiel Französisch, im Land lernen.

Was ist Ihr größter Wunsch?

Shalom für alle Welt. Shalom meint Frieden, Heil, Wohlergehen, Gesundheit, Ruhe, Segen ...

Was wünschen Sie sich persönlich für das weitere Jahr 2020?

Momente des Innehaltens, aber auch Zeit für Entdeckungen. Gesundheit und Rücksichtnahme. Für unsere Gesellschaft und unsere Kirchengemeinden die Fähigkeit und Kreativität, das Beste aus der gegenwärtigen Krise zu machen und sich dabei gegenseitig zu unterstützen.

Was wünschen Sie den Menschen in der EKM?

Vertrauen und Hoffnung in Gottes Begleitung auch in schwierigen Umbruchzeiten. Einen dankbaren Blick für das, was gelingt. Freude über unseren Glauben, der andere einlädt und ansteckt.

Konfirmandenarbeit der Christoffel-Blindenmission

Broschüre mit Impulsen, um Talente zu entdecken

Bensheim (epd). Die Christoffel-Blindenmission (CBM) hat ein Materialheft zur Konfirmandenarbeit zusammengestellt. Die kostenlose Broschüre mit dem Titel „Mach mehr aus Deinen Talenten! – Ideen für Events und Gottesdienste mit Konfirmandinnen und Konfirmanden“ richtet sich an Pfarrerinnen, Pfarrer und Mitarbeitende in den Gemeinden und diene dazu, den Konfirmandenunterricht kreativ zu gestalten, teile die Hilfsorganisation mit.

Im Zentrum stehe das Gleichnis von den anvertrauten Talenten aus Matthäus 25, 14–30. Die Geschichte wolle zei-

gen, dass es sich lohnt, mutig seinen Weg zu gehen, seinen Gaben zu vertrauen und sich seinen Aufgaben zu stellen. Beharrlich bleiben, andere zum Lachen bringen oder handwerkliches Geschick – das alles sind Talente, die ein Konfirmand oder eine Konfirmandin möglicherweise mitbringt. Diese Begabungen für sich oder gemeinsam zu entdecken sei für Teenager wichtig, gehöre zum Erwachsenwerden dazu und stärke den Glauben. Genau deshalb drehe sich im neuen, kostenlosen Materialheft der Christoffel-Blindenmission alles um die eigenen Fähigkeiten.

Die Broschüre bietet jede Menge Impulse: Von Ideen zur Textauslegung, über ein Talente-Bingo, das die Konfirmanden spielen können, bis hin zu Anregungen für Gemeindeveranstaltungen rund um die Begabungen der jungen Leute.

Die Konfirmanden bekommen damit die Möglichkeit, ihre eigenen Talente, die Gott ihnen gegeben hat, zu entdecken, zu vermehren und einzusetzen. Sie werden angeregt, eine Spargruppe für ihre Konfirmandengabe zu gründen. Die Broschüre gibt Impulse, das Gesparte mit Hilfe ihrer eige-

nen Kreativität und Fähigkeiten bei Gemeinde-Events zu verdoppeln. Mit dem Erlös können die Konfirmanden zum Beispiel Menschen mit Behinderungen helfen, ihre Talente zu entdecken.

Die Broschüre „Mach mehr aus Deinen Talenten!“ gibt es digital unter www.cbm.de/fuer-kirchen-und-gemeinden/konfirmandenaktion.html. Gedruckt erhalten Interessierte die Broschüre sowie Gottesdienstbesuchskarten aus reißfestem Papier unter material@cbm.de. Das Angebot ist kostenlos.

Beirat für Betroffene sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche nimmt Arbeit auf

Gremium aus zwölf Betroffenen trat erstmalig Mitte September zusammen

Die Arbeit zu Prävention, Aufarbeitung und Hilfen bei sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wird künftig von einem Gremium aus Betroffenen begleitet. Ein über eine öffentliche Ausschreibung besetzter zwölfköpfiger Betroffenenbeirat hat seine Arbeit Mitte September aufgenommen. Dieses neue Gremium bietet Betroffenen eine strukturierte Beteiligung an den Prozessen, für die der Beauftragtenrat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche verantwortlich zeichnet.

Die Beteiligung von Betroffenen an der Prävention, Aufarbeitung und Hilfe ist der erste von insgesamt elf Punkten eines Handlungsplans, den die Synode der EKD im Herbst 2018 beschlossen hatte und der seitdem in großen Teilen bereits umgesetzt wurde. Die Beratungen der letztjährigen Synodentagung der EKD zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ wurden gemeinsam mit Betroffenen gestaltet. Zum Schwerpunkt „Aufarbeitung“ haben Mitglieder des Betroffenenrates beim UBSKM bei der Auswahl des Forschungskonzeptes für eine Aufarbeitungsstudie im Bereich der evangelischen Kirche mitgewirkt.

Betroffene begleiteten auch die Entwicklung des Konzeptes für den Beirat. Die Mitglieder des Betroffenenbeirates repräsentieren verschiedene evangelische Kontexte, in denen sexualisierte Gewalt geschah, darunter auch den Bereich der Heimkinder in der Diakonie.

Dem Betroffenenbeirat gehören an: Nicolai Blank, Nancy Janz, Karin Krapp, Kris Laufbacher, Sophie Luise, N.K.D., Elsa Manuela Nicklas-Beck, Matthias Schwarz, Katarina Sörensen, Henning Stein, Harald Wiester und Detlev Zander. Katarina Sörensen unterstreicht: „Auch wenn es unbequem ist: Aus den massiven Fehlern und Vertuschungen der Vergangenheit muss die Kirche lernen – um Gerechtigkeit für

Betroffene zu schaffen, um Täterstrategien zu durchbrechen und um Kinder und Jugendliche heute und in der Zukunft besser zu schützen“, so Katarina Sörensen.

„Dialog ist für mich ein Grundpfeiler, wenn Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der EKD und Diakonie gelingen soll“, so Detlev Zander. „Ich möchte durch meine Mitgliedschaft im Betroffenenbeirat der EKD dazu beitragen, dass die Aufklärung, Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der EKD und Diakonie im Sinne der Betroffenen gelingt. Gleichzeitig möchte ich auch Brückenbauer zwischen der EKD und den Betroffenen sein“, sagt Zander. „Ohne Aufklärung, Aufarbeitung greifen die besten Präventionskonzepte nicht.“ Elsa Manuela Nicklas-Beck macht deutlich: „Sexualisierter Gewalt muss in unserer Gesellschaft ein Ende gesetzt werden.“

„Für die Mitwirkung der Betroffenen, die im Betroffenenbeirat ihre Perspektive in die Aufarbeitung und Prävention sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche einbringen, sind wir sehr dankbar“, sagt Bischöfin Kirsten Fehrs als Sprecherin des Beauftragtenrates der EKD zum Schutz vor sexualisierter Gewalt. „Dass Sie bereit sind, im Beirat anderen Betroffenen, die angesichts des erlittenen eigenen Leids nicht die Kraft oder Möglichkeit dazu haben, ihre Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten, eine Stimme zu verleihen, trägt auch dazu bei, künftiges Leid zu verhindern“, so Fehrs. „Wir brauchen Ihre Erfahrung bei allem, was wir im Bereich Aufarbeitung und Prävention, Aufarbeitung und Hilfen tun.“

Weitere Informationen unter:

www.ekd.de/MitgliederBetroffenenbeirat

www.ekd.de/missbrauch

www.hinschauen-helfen-handeln.de

Vergabe von Kollektenmitteln im Haushaltsjahr 2022

Informationen zum Antrags- und Bewilligungsverfahren



Im Kollektenplan der Landeskirche wird über die Verteilung des nach der Predigt zu sammelnden Dankopfers Auskunft gegeben. Als Hörer des Wort Gottes antwortet die versammelte Gemeinde auch dadurch, dass sie sich aus Dankbarkeit mit anderen solidarisch zeigt. So werden in der EKM erhebliche Finanzmittel in Gottesdiensten gesammelt und in unterschiedlichen Projekten, Aktionen und Arbeitsstellen innerhalb und außerhalb unserer Kirche zur Verfügung gestellt. Unsere Kollektensammlungen sind auch Ausdruck der zwischenkirchlichen Solidarität, für die es verbindliche Absprachen zwischen den Gliedkirchen der EKD, der VELKD und der UEK gibt.

Gerne weisen wir Sie an dieser Stelle auf die Beilage zum Thema Kollekte in der Ausgabe der EKMinter 04/2020 hin: www.ekmd.de/service/ekmintern/beilagen

Zeitplan und Fristen

Ihren Antrag zur Aufnahme in den Kollektenplan für das Jahr 2022 senden Sie bitte bis zum 15. November 2020 in doppelter Ausfertigung per Briefpost und einmal (als word-Datei, docx) per Email an das Landeskirchenamt, Referat Gemeinde und Seelsorge, z. Hd. Karina Hugow, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, karina.hugow@ekmd.de

Bitte beachten Sie, dass nur die Anträge bearbeitet werden, die auf dem Formular (siehe Seite 15, anzufordern beim Referat G, karinahugow@ekmd.de, Tel. 0361/ 51800-324) mit einem eindeutigen Kollektenzweck und einer Kollektenempfehlung mit maximal 1.000 Anschlägen (inkl. Leerzeichen) eingereicht werden!

Der Kollektenausschuss wird im Dezember 2020 seine Arbeit aufnehmen. Nach Beratung im Kollegium des Landeskirchenamtes und im Landeskirchenrat wird der Kollektenplan für das Jahr 2022 der Landessynode auf ihrer Frühjahrstagung zur Beschlussfassung vorgelegt. Den beschlossenen Kollektenplan 2022 können Sie bereits ab

Mai 2021 auf der EKM-Internetseite in der Rubrik „Kirche/Landessynode“ einsehen.

Kriterien der Entscheidung

Zur Vergabe von Kollektenmitteln hat das Kollegium des Landeskirchenamtes der EKM folgende Kriterien beschlossen:

- > Kollekten sollen das Leben der Gemeinden stärken und bereichern helfen.
- > Kollekten sollen für Menschen in Not ein Zeichen der Liebe und Zuwendung sein.
- > Kollekten sollen für eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten und Trägern zur Verfügung stehen.
- > Kollekten sind ein Zeichen der ökumenischen Verbundenheit und der Zusammenarbeit in den Kirchengemeinden.
- > Kollekten können in Haushalten von Werken und Einrichtungen der Kirche zur Projektarbeit und nur in begründeten Ausnahmefällen für Personal- und Sachkosten verwendet werden.

Darüber hinaus wird auf vier weitere Bestimmungen hingewiesen:

- > Die zweckmäßige Verwendung der Kollekten ist gegenüber dem Landeskirchenamt nachzuweisen.
- > Auf Kollekten gibt es keinen Rechtsanspruch.
- > Bauprojekte sind nicht förderfähig im Rahmen des Kollektenplanes.
- > Die Projekte, für die eine Kollekte beantragt wird, müssen eine überregionale Bedeutung haben. Es können allerdings ein bis zwei regionale, besonders förderungswürdige Projekte Berücksichtigung finden.

Hinweise zur Formulierung der Kollektenempfehlung

Damit Ihre Kollektenbitte im Gottesdienst Erfolg hat, sollen Ihnen die folgenden Hinweise bei der Textgestaltung helfen.

- > Vermeiden Sie grundsätzlich Fremdwörter und nutzen Sie Verben, um den Opferzweck nachvollziehbar zu veranschaulichen.

- > Versuchen Sie bei der Formulierung die wichtigsten Informationen an den Anfang zu setzen, damit notfalls vom Ende her gekürzt werden kann.
- > Testen Sie den fertigen Text in Ihrem Kollegen- und Bekanntenkreis. Der Text sollte so ansprechend sein, dass Pfarrer und Pfarrerinnen Lust bekommen, Ihre Kollektensbitte vorzulesen.

Folgende Gliederung empfiehlt sich:

- > Nennen Sie den Opferzweck: Dazu benötigt Ihre Kollektenempfehlung eine kurze, prägnante Überschrift, aus der der Zweck bereits erkennbar ist, zum Beispiel „Hilfe ganz nah – Ihre Kollekte für die Bahnhofsmission der EKM“.
- > Stellen Sie den Nutzen und die Notwendigkeit der Gabe dar: Beschreiben Sie so genau wie möglich, wofür das Geld gebraucht wird. Wenn möglich, sagen Sie, was mit 5, 10 oder 20 Euro erreicht werden kann, zum Beispiel „Mit fünf Euro helfen Sie dabei, die Menschen in der Bahnhofsmission mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen.“.
- > Beschreiben Sie gegenüber der Gemeinde in möglichst kurzen und klaren Sätzen, wer Sie sind.
- > Laden Sie dazu ein, sich weiter zu informieren. Zeigen Sie auf, wo und wie das möglich ist, zum Beispiel auf einer Internetseite.
- > Bitten Sie um das Opfer und danken Sie herzlich im Voraus.

Für Fragen zur Formulierung Ihrer Kollektenempfehlung können Sie sich an die Fundraising-Beauftragten der EKM und Diakonie Mitteldeutschland wenden:

Dirk Buchmann

Fundraising-Beauftragter der EKM
Tel. 036202/ 7717-96, dirk.buchmann@ekmd.de

Andreas Hesse

Referent Fundraising Diakonie
Te. 0345/ 12299-141, hesse@diakonie-ekm.de

Auszahlung und Verwendungsnachweis

Eine Auszahlung der bewilligten Kollektensmittel erfolgt, nachdem die Kollekten im Landeskirchenamt eingegangen sind. Über die zweckmäßige Verwendung der Kollektensmittel ist innerhalb eines Jahres nach Auszahlung Rechenschaft abzulegen. Es reicht der einfache Nachweis der Verwendung ohne Belege.

Fällt der beantragte Zweck beim Antragsteller weg oder kann von diesem nicht umgesetzt werden, so sind die bereits überwiesenen Kollektensmittel an die Landeskirche zurückzuzahlen und von dieser dem Spenderwillen entsprechend einzusetzen. Antragsteller, die der Pflicht der Abrechnung nicht oder unvollständig nachgekommen sind, werden in zukünftigen Beratungen des Kollektenausschusses nicht berücksichtigt.

Kontakt:

Dr. Thomas Schlegel, Referatsleitung Gemeinde und Seelsorge, Tel. 0361/ 51800-321, thomas.schlegel@ekmd.de
Torsten Bolduan, Referatsleiter Finanzen, Tel. 0361/ 51800-521, torsten.bolduan@ekmd.de

Hinweis: Diesen Antrag können Sie anfordern beim Referat G, Tel. 0361/ 51800-324, karina.hugow@ekmd.de

Antrag um Aufnahme in den Kollektenplan der EKM 2022

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Landeskirchenamt
Frau Karina Hugow
Michaelisstraße 39
99084 Erfurt

Telefon: 0361 – 51800-324
Fax: 0361 – 51800-309
E-Mail: karina.hugow@ekmd.de
Homepage: www.ekmd.de

1. Angaben des Antragstellers

Name der Einrichtung/ Organisation	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Straße und Hausnummer	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
PLZ	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Ort	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Ortsteil	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Kirchenkreis	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Bundesland	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Internetseite	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Wir waren bereits Kollektenempfänger	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
wenn ja, in welchen Jahren:	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Ansprechpartner/-in	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Frau <input type="checkbox"/>	

Wir wollen die Kirche im Dorf lassen ...

Fast schon ein bisschen abgedroschen dieser Satz. Doch für die Bechstedter ist das Anliegen zur Herzenssache geworden. Denn mit diesem Bauwerk sind die meisten im Ort groß geworden. Es ist der Raum für Taufe, Hochzeit und Trauerfeier, für kleine und große Gottesdienste, für Konzerte und Andachten, für Infoabende und Krippenspielproben.

In Bechstedt-Wagd, einem Dörfchen im südlichen Zipfel des Kirchenkreises Erfurt, steht die Kirche St. Trinitatis. Ein Bauwerk romanischen Ursprungs – vermutlich entstanden zwischen 1000 und 1200. Damals war der Grundriss kleiner. Eine erste Datierung fand man auf einem bemalten Brett hinter dem Altar. Es zeigt die Zahl 1703. Von 1723 bis ins Jahr 1726 wurden Teile des Baus erneuert und die gesamte Kirche wurde im barocken Stil umgebaut. Ein Stein auf der Südseite zeigt die Zahl 1724. Die Kirchturmspitze, datiert aus dem Jahr 1862, ersetzte den alten Turmüberbau.

Schon sehr lange wird deutlich, dass der Zahn der Zeit an diesem ältesten Bauwerk des Ortes nagt. Zu jeder passenden Gelegenheit werden deshalb seit vielen Jahren Spenden für den Erhalt – die Sanierung – der Kirche gesammelt. Mit der Gründung des Fördervereins St. Trinitatis Bechstedt-Wagd e.V. im November 2014 war ein weiterer „Grundstein“ gelegt. Der kleine Verein mit nur 15 Mitgliedern kümmert sich seitdem darum, Gelder für die Sanierung der Kirche zu beschaffen.

So gelang es, dass 2016 die Finanzierung für die Sanierung der Turmhaube (Beseitigung von Taubendreck im Turminneren, Dachdeckung und Erneuerung von Teilen der Balkenkonstruktion) gesichert war. Im Frühjahr 2016 begannen die Arbeiten unter anderem damit, die Schätze des Turmknopfes zu bergen. Münzen und Schriften aus dem Jahr 1862 und eine alte DDR-Zeitung waren in Plastikröhren

eingeschweißt und wurden fachmännisch vom Restaurator geöffnet. Das ist eine sehr emotionale Angelegenheit, schließlich kommt das nicht alle Jahre vor und vermutlich werden wir Beteiligten es an dieser Kirche nicht noch einmal erleben. Schon im September 2016 konnte die Gemeinde mit dem Knopffest diesen ersten Bauabschnitt abschließen und beim Aufsetzen des Turmknopfes mit altem und neuem Inhalt hautnah dabei sein.

Unterdessen wurden bereits, zusammen mit den Vertretern der politischen Gemeinde, Pläne für das weitere Baugeschehen geschmiedet. An der Planung für die Sanierung des Mauerwerkes an der gesamten Kirche arbeitete inzwischen das Architekturbüro



Smits und Tandler. Eine Reihe Förderanträge wurden gestellt, darunter auch der Antrag auf Städtebaumittel. Mit der finanziellen Unterstützung aus Städtebaumitteln, von der politischen Gemeinde, dem Ausgleichsfond der Landeskirche, dem Baulastfond des Kirchenkreises, der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer und dem Förderverein war die Finanzierung dieser Maßnahme gesichert und die Arbeiten begannen im Frühjahr 2019.

Parallel dazu konnte auch im Innenraum schon weitergedacht werden. Die Restaurierung des Altars war schon vor knapp zehn Jahren geplant, jedoch an der Finanzierung gescheitert. 2019 wurde nun an Altar, Decke, Wand und Empore unter anderem mit Mitteln des Thüringer Landesamt für Denkmalpflege eine Musterachse errichtet. Die Restauratorinnen konnten in diesen Bereichen die alten Farbgebungen freilegen, die sie ganz ausführlich bei einem Infoabend der Gemeinde präsentierten. Großes Erstaunen machte sich da in der Gemeinde breit. Mit so einer Farbpracht unter dem eher langweiligen Anstrich hatte keiner gerechnet.

Glücklicherweise kam es so, dass von den zur Verfügung stehenden Mitteln auch die Feuchtigkeitsschäden im Inneren des Turmes beseitigt werden konnten. Die Sakristei, das Turmzimmer der Kirche, wurde vor einigen Jahren von



zwei fleißigen Gemeindegliedern zurecht gemacht, sodass man den Raum als Winterkirche nutzen konnte. Doch inzwischen wölbte sich der Holzfußboden und der muffige Geruch war nicht sonderlich einladend. Hier entstand ein wunderschöner Raum, der mit dem Licht der Morgensonne, der neuen Heizung und der geschaffenen Klarheit jeden Wintergottesdienst verschönt.

Im Sommer war die Bauabnahme. Der Bauabschnitt ist abgeschlossen. Der Turmfalke hat bereits die neuen Schallluken mit dem dafür vorgesehenen Kasten für den Nestbau genutzt. Schon längst sollte die Einweihung des neuen Turmzimmers stattgefunden haben. Am 13. September, dem Tag des offenen Denkmals, war es soweit. Pfarrer Johannes Burkhardt weihte das Turmzimmer festlich und von Andrea Haberland musikalisch umrahmt ein und die Gemein-

de konnte stolz und glücklich mit einem Glas Sekt den Abschluss dieses Bauabschnittes begießen.

Im Inneren der Kirche werden noch in diesem Jahr die Arbeiten starten. Die Decke und Wände werden saniert. Herzlichen Dank an alle Quer- und Mitdenker, Planer und Entscheidungsträger, Geldgeber und Förderer, Restauratorinnen und Handwerker. Alle Interessierten und Neugierigen sind herzlich eingeladen die Neugier zu stillen und uns zu besuchen.

Claudia Tischer

Weitere Informationen unter:
www.pfarrbereich-bischleben.de

Damit Integration gelingt

Erfurter Büro für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger feiert Jubiläum

Am Fuße der Krämerbrücke in Erfurt befindet sich das Büro für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger des Kirchenkreises Erfurt, fachlich angebunden bei der Diakonie Mitteldeutschland. Das Büro liegt also mittendrin im Herzen der Stadt und „mittendrin“ ist auch der Anspruch, den das Team an seine Arbeit hat. Die Menschen, die zu Nguyen Thi Ung und ihren haupt- wie ehrenamtlichen Mitstreitern kommen, sollen sich in ihrem neuen Leben in Deutschland zurechtfinden und ihren Platz finden – mittendrin in der Stadtgesellschaft. In diesen Tagen begeht das Büro seinen 20. Geburtstag. Im Jahr 2000 hatte der Kirchenkreis Erfurt das Büro in seine Trägerschaft übernommen und es als wichtige und unverzichtbare Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten in Thüringen etabliert.

Doch die Geschichte des Büros reicht noch sehr viel weiter zurück in die Vergangenheit. Bereits 1987 gab es in den Räumen der Evangelischen Stadtmission Erfurt Treffen zwischen Erfurtern und Vertragsarbeitern aus Mosambik und Vietnam. Diese, von der DDR angeworbenen Vertragsarbeiter lebten meist abgeschottet von der einheimischen Bevölkerung. Kontakte waren nicht vorgesehen. Doch unter dem Motto „Fremde im fremden Land“ kam es Ende der 1980er Jahre immer wieder zu regelmäßigen Treffen, um sich kennenzulernen und auszutauschen. „Cabana“ wurde zum Titel dieser Treffen. Das portugiesische Wort bedeutet „runde Hütte“ und symbolisiert „Geborgenheit“.

Nach langem, ausschließlich ehrenamtlichem Engagement für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger wurde 1991 die erste hauptamtliche Stelle für diesen Bereich bei der Evangelischen Stadtmission geschaffen. 2000 erfolgte der

Trägerwechsel der Evangelischen Ausländerberatung von der Evangelischen Stadtmission zum Kirchenkreis Erfurt. Heute arbeitet das Team unter besten Bedingungen im Zentrum der Stadt.

Das Büro berät die Menschen, die hierher kommen, sowohl bei der Antragstellung und bei Behördengängen, ist da für Gespräche, bewerkstelligt die Hausaufgabenbetreuung für die Jüngsten und vermittelt auch zu psychosozialen Beratungsstellen. Es ist eine unverzichtbare Anlaufstelle für die Menschen, die nach Erfurt kommen und Unterstützung brauchen.

Die Fluchtbewegung 2015 hat auch das Büro für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger vor neue Herausforderungen gestellt. Leiterin Nguyen Thi Ung hat damals eine große Willkommenskultur erlebt und viele Angebote und Anfragen von Ehrenamtlichen. Diese sind auch heute noch in der Arbeit der Beratungsstelle aktiv. Ohne sie wären viele Projekte und Angebote nicht zu stemmen. Die bis heute bestehende Unterstützungsbereitschaft von Ehrenamtlichen habe eine große Bedeutung für die Hauptamtlichen, betont Nguyen Thi Ung. „Es motiviert uns und bedeutet für uns Halt und Wertschätzung in dem, was wir tun.“ Im Namen der Teams möchte Nguyen Thi Ung sich bei allen bedanken, die sich mit dem Büro für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger verbunden fühlen und die Arbeit dort unterstützen.

Wer mehr über die Arbeit des Büros wissen oder sich dort auch engagieren möchte, kann sich informieren unter:
<https://www.auslaenderberatung-erfurt.de/>



OnlineKirche
EKM

In der „**Onlinekirche**“ soll geistliches Leben im Internet sichtbar gemacht und ermöglicht werden. Die OnlineKirche vernetzt Menschen, die online über ihren Glauben nachdenken und Gott feiern wollen. Gemeinsam erproben wir neue Formate, hinterfragen alte Strukturen und suchen nach passenden Antworten. Wir sind noch nicht fertig, aber wir machen uns auf den Weg. www.onlinekirche.net

Was sind die Stärken eines Online-Gottesdienstes?

Von Karsten Kopjar

Dieses Jahr haben viele Gemeinden in der EKM Erfahrungen mit „Online-Gottesdiensten“ gemacht. Vieles war gut und wertvoll, auch wenn qualitativ nicht alles perfekt war. Dabei müssen sich Gemeindegottesdienste gar nicht immer am Aufwand eines professionell erstellten Fernsehgottesdienstes messen. Mit dem redaktionellen und technischen Überbau wird man kaum mithalten können. Aber eine Orts-gemeinde kann ihren Gemeindegliedern etwas Entscheidendes bieten: Die Bindung an ein bekanntes Gesicht aus dem Gemeindeleben. Es ist also schön, wenn Menschen auf der Gemeinde oder dem Kirchenkreis vorkommen, echt und authentisch erlebbar werden und klar erkennbar Gottesdienst feiern.

Solchen Feiern „verzeiht“ man dann auch gerne kleine technische Pannen, die es ja vor Ort geben kann. Das macht es sogar lebendig. Was man aber sicherstellen sollte, um allzu großen Frust zu vermeiden, sind drei Dinge:

- > Der Ton muss klar verständlich und sauber ausgepegelt sein. Alle Stimmen und Liedbeiträge sollten in gleichbleibender Lautstärke sein, sodass man versteht, was gesagt wird.
- > Bei der Aufnahme muss es hell genug sein. Die meisten Kameras brauchen mehr Licht als das menschliche Auge, um Objekte voneinander abheben zu können. Und optimal sollten wichtige Personen heller ausgeleuchtet sein als der Hintergrund. In manchen Kirchen sind ohnehin solche Spots gesetzt, manchmal ist ein wenig Zusatzlicht hilfreich.
- > Die Bildkomposition sollte den Inhalt unterstützen. Eine einfache Handyaufnahme ohne Schnitt zeigt in einer klar zuordnenbaren Subjektive den Blick einer Person. Da kann es passend sein, in einer festen Einstellung zu bleiben oder durch einen sanften Gang der Pfarrperson zu folgen. Wer schneidet, sollte immer das zeigen, was gerade wichtig ist. Oft ist das die Person, die gerade redet, bei geistlichen Handlungen (zum Beispiel Gebet) ist es aber mitunter auch die angesprochene Person. Auch eine brennende Kerze und ein Teil der Kirche können ein passendes Zwischenbild sein.

Neben dem reinen Abfilmen eines klassischen Gottesdienstes (live oder als Aufzeichnung) bietet es sich oft auch an, dem Inhalt entsprechend an unterschiedlichen Orten zu filmen. Vielleicht ein Garten, ein Wohnzimmer, ein Weg oder eine schöne Aussicht.

So kommt der Gottesdienst mitten aus dem Leben. Natürlich müssen bei allen öffentlichen Orten medienrechtliche Fragen bedacht werden und die Produktion muss immer



Foto: Tobias Gaiser / pixelio.de

coronakonform geschehen. Aber ein Gesangsbeitrag auf der Dachterrasse oder eine Predigt im Weinberg können da gut funktionieren. Wichtig ist in jedem Fall, dass man sich bewusst macht, dass das Gottesdienstgeschehen mehr ist als ein Video, das die Gemeinde sich anschaut. Wer gemeinsam Gottesdienst feiern will, sollte mit der Gemeinde in Kommunikation treten. Vielleicht eine kurze Vorstellung, wer online dabei ist, ein Schwatz bevor es losgeht oder die Möglichkeit zum Austausch hinterher. Oft ist diese Gemeinschaft ein wichtiger Faktor, um vom passiven Zuschauer zum mitfeiernden Subjekt zu werden. Auch kann es helfen, die Menschen persönlich anzusprechen und aufzufordern, sich eine passende Atmosphäre zu schaffen: Störquellen abschalten, einen ruhigen Ort suchen, gegebenenfalls eine Kerze anzünden und innerlich zur Ruhe kommen. Denn das Setting beeinflusst stark, wie man sich auf die Gottesdienstübertragung einlassen kann.

Und wer sich darauf einlassen will, kann die Gemeinde darüber hinaus zu weiteren Interaktionen herausfordern. Vielleicht schon vorher eine Frage stellen, zu der man Kommentare geben kann, die im Gottesdienst aufgegriffen werden. Vielleicht aktuelle Gebetsanliegen offen oder privat einsenden, die aufgegriffen werden. Oder nach der Predigt in einen Dialog starten, mit der Gemeinde ins Ge-

sprach kommen. Methoden wie die Predigt als Gespräch, die seit Ernst Lange in den 1960ern immer wieder ausprobiert werden, passen wunderbar zu einer online vernetzten Situation. Tools wie mentimeter oder slido können helfen, einfache Interaktionen einzubauen. So nimmt die Gemeinde wahr, dass da mehrere Menschen gemeinsam feiern und es ist nicht nur ein Film, den man anschaut.

Und auch die Menschen, die den Gottesdienst nicht zur klassischen Zeit feiern, sondern „on demand“ zu ihrer Zeit dabei sein wollen, sollte man ernst nehmen. Online-Gottesdienste sollten flexibel abrufbar sein. So kann man den Link nach einer erfolgreichen Premiere auch an andere weitergeben, die dann nachträglich zur Gottesdienstgemeinde dazu kommen. Oder man legt den Gottesdienst von vorne herein darauf aus, dauerhaft feierbar zu sein. Dann muss man das Gruppengefühl durch asynchrone Interaktionen herstellen, aber bietet jedem das Gefühl, wirklich dabei zu sein.

Form, Musik und Form der Ansprache können online auf eine spezielle Zielgruppe ausgerichtet sein. Vielleicht entwickelt man als Gemeinde ja ein spezielles Konzept, um jüngere Erwachsene, Familien, Senioren oder spezielle Milieus anzusprechen. Wenn man sich da hervortut, sollte man das auch klar kommunizieren, um keine falsche Erwartungshaltung zu wecken. Für manche Zielgruppen ist eine große anonyme Masse gut und passend. Andere Menschen aus dem Kreis der Hochverbundenen freuen sich eher über kleine persönliche Runden, zum Beispiel als Videokonferenz, bei der sich alle

Beteiligten gegenseitig sehen können. Die Formate können sich also durchaus abwechseln.

Die OnlineKirche bietet in diesem Herbst ganz unterschiedliche geistliche Formate für unterschiedliche Bedürfnisse an. Die wöchentlichen Mittagsandachten aus dem Kloster Volkenroda sowie die Abendandachten #trotzdemverbunden mit Landesbischof Friedrich Kramer bieten eher passive meditative Momente der Einkehr.

Einen großen vernetzten Gottesdienst gibt es zum Tag der deutschen Einheit (Samstag, 3. Oktober, 17 Uhr), einen zeitunabhängigen kristallinen Gottesdienst in der Adventszeit und zwischendurch kleine Treffen im persönlichen Stil. Immer persönlich, mit der Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen. Die Zugangsdaten finden sich immer aktuell unter www.onlinekirche.net

Hinweis: weitere liturgische Infos zur Gestaltung von Online-Gottesdiensten von Matthias Rost:

<https://bit.ly/32cRuF5>

Website der OnlineKirche: www.onlinekirche.net

OnlineKirche auf Instagram: [@onlinekirche](https://www.instagram.com/onlinekirche)

OnlineKirche auf Facebook: [@onlinekirche](https://www.facebook.com/onlinekirche)

OnlineKirche auf Matrix: [onlinekirche.net/matrix](https://www.onlinekirche.net/matrix)

Den nächsten Online-Gottesdienst zu „30 Jahre Deutsche Einheit“ feiern wir am 3. Oktober um 17 Uhr interaktiv gleichzeitig in Walldorf (EKM), Lich (EKHN) und im Internet (www.onlinekirche.net). Herzliche Einladung!

Mit der BasisBibel neue Zugänge eröffnen

EKD empfiehlt neue Bibel-Übersetzung für „Erstbegegnung“

Am 21. Januar 2021 erscheint die BasisBibel als vollständige Ausgabe mit Altem und Neuem Testament. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat die neue Bibelübersetzung nun für die kirchliche Arbeit empfohlen. In dem Beschluss heißt es, die neue Übersetzung sei in Ergänzung zur Lutherbibel vor allem für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie für die „Erstbegegnung mit der Bibel“ geeignet.

„Wir wollen in unseren Kirchen eine verständliche Sprache sprechen. Das gilt bei aller nötigen Fremdheit auch für die Texte der Bibel“, so Annette Kurschus, stellvertretende Ratsvorsitzende der EKD und Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen. „Die BasisBibel leistet einen entscheidenden Beitrag, um Menschen neugierig zu machen auf das Buch der Bücher.“ Vielen sei die Bibel in der Übersetzung Martin Luthers lieb und vertraut. Insbesondere jungen Menschen fehle dazu jedoch häufig ein Zugang. „Die BasisBibel liest sich leichter, ohne dabei an sprachlicher Aussagekraft zu verlieren. Das macht ihren Reiz für die junge Generation aus“, so Kurschus, die auch Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Bibelgesellschaft ist.

Wörtlich heißt es im Beschluss des Rats der EKD: „Die Lutherbibel 2017 ist die vom Rat der EKD für den kirchlichen Gebrauch empfohlene Übersetzung. In Ergänzung dazu empfiehlt der Rat der EKD die BasisBibel als gut lesbare Bibelübersetzung insbesondere zur Erstbegegnung mit der Bibel und für die Arbeit mit Kindern, Konfirmanden und Jugendlichen.“

„Kurze Sätze, eine klare Sprache und Erklärungen zentraler Begriffe am Rand sind die Markenzeichen der BasisBibel“, sagt der Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft, Christoph Rösel. Als neue Form der kommunikativen Bibelübersetzung sei sie zugleich den Prinzipien des Bibelübersetzers Martin Luther verbunden: urtextnah und prägnant in der Sprache. Unterstützt haben das Übersetzungsprojekt die EKD, Landeskirchen, Gemeinden, Bibelgesellschaften, Verbände, Werke und Einzelpersonen.

Die BasisBibel erscheint am 21. Januar 2021, sowohl gedruckt als auch digital. Sie ist die erste deutsche Bibelübersetzung, die das durch Computer und Internet veränderte Medienverhalten berücksichtigt. Sie orientiert sich nah am griechischen und hebräischen Urtext, und die Sätze umfassen in der Regel nicht mehr als 16 Wörter. Die BasisBibel zeichnet sich außerdem durch ihre innovative Gestaltung aus. Das mit der Agentur „gobasil“ (Hamburg/Hannover) entwickelte Buchdesign wurde mehrfach prämiert.

Das Neue Testament der BasisBibel ist seit 2010 im Handel. Seit 2012 liegen auch die Psalmen in der neuen Übersetzung vor. Die BasisBibel mit dem Neuen Testament und den Psalmen gibt es bisher als gedrucktes Buch, in der Reihe „bibel-digital“, als Hörbuch sowie kostenlos im Internet und als App für Smartphones und Tablets.

Mehr Informationen: www.die-bibel.de

Evangelisches Literaturportal gibt Themenheft heraus

Empfehlenswerte Kinderbücher für die Kirche mit Kindern

In Kooperation mit dem Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD hat das Evangelische Literaturportal das Themenheft „Empfehlenswerte Kinderbücher für die Kirche mit Kindern“ herausgebracht. Es präsentiert 46 Bilder-, Kinder- und Kindersachbücher, die zum Gesamtplan für den Kindergottesdienst 2021 bis 2023 passen. Aufgeteilt in sieben Kapitel (Kirchenjahr – Tod und Leben – Meine, deine, unsere Welt – Menschen der Bibel – Werte – Lob und Dank – Fragen des Lebens) werden künstlerisch und inhaltlich vielfältige Titel vorgestellt. Praktische Anregungen geben Impulse für die Arbeit mit den Büchern. Diese sind nicht nur im Kindergottesdienst, sondern auch in der Kita, als Einheit im Religionsunterricht und bei anderen gemeindlichen Angeboten umsetzbar.

Das Heft kann zum Stückpreis von 2 Euro (plus Versandkosten) beim Evangelischen Literaturportal, Bürgerstr. 2a, 37073 Göttingen oder über info@eliport.de bestellt werden.

Auf Wunsch können Sie ein Ansichtsexemplar erhalten.

Staffelpreise:

1 bis 49 Exemplare 2,00 Euro/Stück

50 bis 99 Exemplare 1,50 Euro/Stück

Ab 100 Exemplaren 1,00 Euro/Stück

Ansprechpartnerin:

Wiebke Mandalka, Evangelisches Literaturportal e. V.

Bürgerstraße 2a, 37073 Göttingen

Tel. 0551/500759-0, info@eliport.de, www.eliport.de

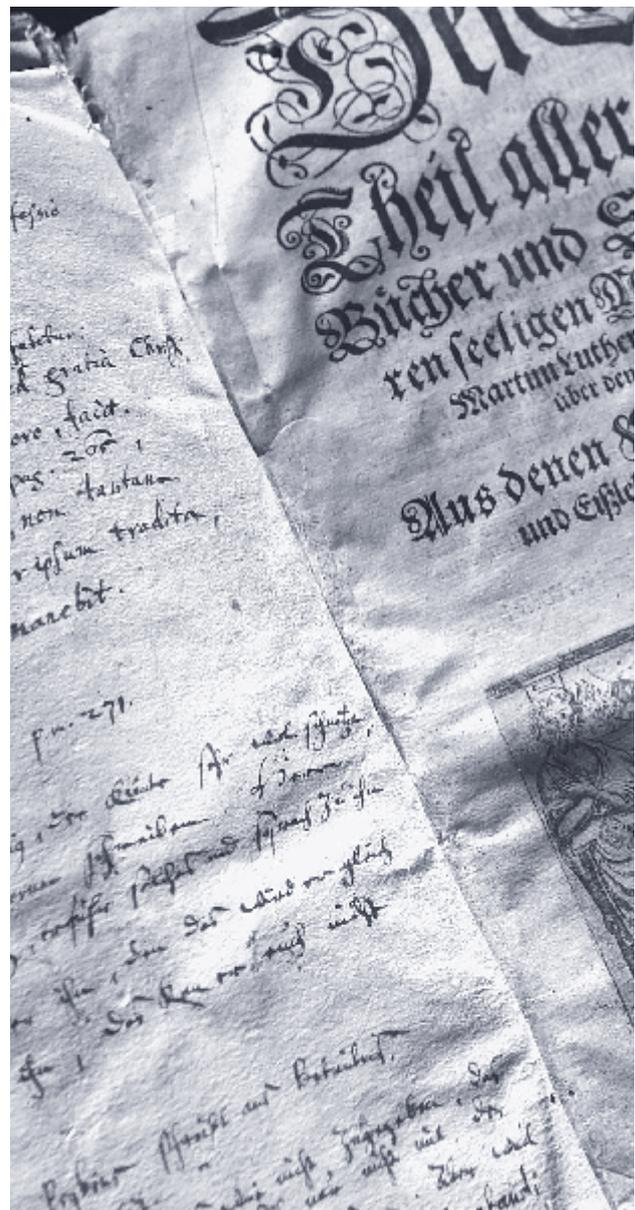
Befreit! Luthers Hauptschriften von 1520

Den reformatorischen Aufbruch neu verstehen

Vor 500 Jahren sind Martin Luthers Schriften an den christlichen Adel, über die Babylonische Gefangenschaft der Kirche und über die Freiheit eines Christenmenschen erschienen, die als Klassiker protestantischen Christentums gelten. In ihnen bringt Luther sein neues Verständnis der christlichen Religion auf den Punkt. Dieses Jubiläum nimmt die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) zum Anlass, mit der Publikation „Befreit! Martin Luthers Hauptschriften von 1520“ neu zur Auseinandersetzung mit Luthers Hauptschriften anzuregen.

„Auch 2020, genau 500 Jahre danach, haben diese Texte an sprachlicher und theologischer Kraft nichts eingebüßt. Es waren zentrale Themen damals für Luther und sind zweifelsohne auch Themen für uns heute. In welcher Gefangenschaft befindet sich die Kirche heute? Wie frei ist mein Wille und was bestimmt mein Verhältnis zu Gott? Wem bin ich gehorsam und wie ordnet sich das Verhältnis von Glauben und politischer Haltung?“, schreibt der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Ralf Meister (Hannover), in seinem Geleitwort. Die Beschäftigung mit Luthers Schriften lade dazu ein, gemeinsam mit anderen „in der Lektüre und Auseinandersetzung Anregung und Inspiration für den eigenen Glauben zu bekommen.“ „Befreit!“ besteht aus einem Werkbuch und einem Arbeitsheft und eröffnet lebensnahe Zugänge zu Luthers Texten. Arbeitsheft und Werkbuch können in allen Zusammenhängen evangelischer Bildungsarbeit genutzt werden: in Kirchengemeinden, Schulen, in der evangelischen Erwachsenenbildung, in Glaubenskursen sowie in der Arbeit mit Lektorinnen und Lektoren, Prädikantinnen und Prädikanten.

Hinweis: Befreit! Martin Luthers Hauptschriften von 1520, im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, herausgegeben von Heiko Franke und Georg Raatz, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, ist Anfang August erschienen und zu beziehen über den Verlag oder den Buchhandel. Weitere Informationen finden Sie unter www.velkd.de/publikationen-befreit. **Kontakt:** Oberkirchenrat Dr. Georg Raatz, Tel. 0511 / 2796-439, raatz@velkd.de



Worauf bauen wir?

Weltgebetstag 2021

Die Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland laden mit ihrem ökumenischen Team zur Vorbereitung des Weltgebetstages 2021 ein. Für den Weltgebetstag (WGT), der am 5. März gefeiert wird, bereiten Frauen aus Vanuatu die Gottesdienstordnung vor. Vanuatu ist ein Inselstaat im Pazifischen Ozean und weltweit am stärksten von der Klimakatastrophe betroffen.

Im Zentrum des Gottesdienstes steht das Gleichnis vom Hausbau, das die Bergpredigt abschließt (Mt 7,24-27). Für die Frauen aus Vanuatu, deren Inselstaat von vielfältigen Naturkatastrophen und dem ansteigenden Meeresspiegel bedroht ist, eine lebensnotwendige Frage.

Die Frauen aus Vanuatu verweisen uns dabei auf die Goldene Regel, die zur globalen Verantwortung ruft. Wo leben wir auf Kosten nachfolgender Generationen, zu Lasten der Natur

und der Menschen auf der Südhalbkugel? Wie kann dagegen ein nachhaltiger Lebensstil aussehen? Worauf bauen wir?

Bei den für den Weltgebetstag geplanten Werkstatttagen erhalten Sie Einblicke in die Kultur und Lebensbedingungen des Landes. Wir machen uns mit den Inhalten der Gottesdienstordnung, der Musik und den vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten vertraut. Gleichzeitig wollen auch wir uns ermutigen lassen zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung. Wir hoffen sehr, dass die Präsenz-Werkstätten unter Berücksichtigung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln stattfinden können. Da dieses jedoch nicht sicher ist, bieten wir Ihnen zusätzlich zwei Online-Werkstätten an (ein- und mehrtägig).

Weltgebetstag-Multiplikatorinnentag

Termine: 24. Oktober, 10 bis 16.30 Uhr in Halle (Saale), Luthersaal, An der Johanneskirche 1–2
14. November, 10 bis 16.30 Uhr, Online

Weltgebetstag-Werkstätten

Termine: 8. bis 10. Januar 2021, CVJM Huberhaus Wernigerode, Mühlental 2
8. bis 10. Januar 2021, WGT-Online-Werkstatt
15. bis 17. Januar 2021, Bildungshaus St. Ursula Erfurt, Trommsdorffstraße 29

Anmeldung: bis 1. Dezember, frauenarbeit-ekm@ekmd.de

Kosten: Wernigerode: 130 Euro, 15 Euro Einzelzimmer-Zuschlag pro Nacht
Erfurt: 130 Euro, 11 Euro Einzelzimmer-Zuschlag pro Nacht

Überweisung bis 20. Dezember an:

Evangelische Frauen in Mitteldeutschland

IBAN: DE64 5206 0410 000 8028028

Verwendungszweck: WGT Veranstaltungsort, Ihr Name

Hinweis: Bitte bringen Sie das WGT-Heft „Ideen für Gottesdienst und Vorbereitung“ mit und (wenn möglich) das Länderheft sowie Instrumente, festliche Kleidung und Gegenstände aus dem Pazifischen Raum.

Für die Online-Werkstatt:

Kosten: 15 Euro (eintägig), 30 Euro (mehrtägig)

Hinweis: Nach Anmeldung erhalten Sie weitere Hinweise und einen Zugang zur Lernplattform, auf der wir Sie am Samstag, 14. November, und am Freitag, 8. Januar, erwarten. Zugangsvoraussetzungen sind eine ausreichend gute Internetverbindung und ein Computer mit Mikrofon und (wenn möglich) mit Kamera.

Informationen: www.frauenarbeit-ekm.de

Ein Volk

Buchbesprechung von Lothar Tautz



Wie stellt man ein Buch zu einem Jahrhundertthema vor, das 20 Autorinnen und Autoren in sich vereint, die – auf sehr unterschiedliche Weise – alle etwas durchaus Lesenswertes zum Thema zu sagen haben? Die Einleitung mindestens hat sich als Akt selbstständiger Spontaneität meines Unterbewusstseins ergeben: Als Stichwort für den Text war mir der Buchtitel zu lang und ich habe ohne zu überlegen „Ein Volk!“ in die Kopfzeile geschrieben.

Und stelle fest, genau das ist (für mich) die Antwort auf die Frage, die Freya Klier als Herausgeberin auf dem Cover stellt: Ja, wir sind ein Volk. Mögen das andere auch anders sehen. Der Erfahrungshorizont im Buch spannt sich erlebnisreich von 1929 an auf und die Perspektive reicht von Jena bis Vermont und Neustrelitz bis Stuttgart. Man sieht gleich, Ost und West, Süd und Nord sind unter dem Buchdeckel versammelt, Alter und Sozialisation ganz unterschiedlich, aber die Blickrichtung ist die gleiche.

Das macht die Lektüre spannend. Freya Klier (Jahrgang 1950, Dresden) hat Menschen um Beiträge gebeten, die DDR- und AltBRD-Zeiten, die Friedliche Revolution und die Jahre des Vereinigungsprozesses intensiv erlebt, und an ganz verschiedenen Orten und Brennpunkten mitgestaltet haben. Und die gut lesbar davon berichten können.

Bei Reiner Kunze (Jahrgang 1933, Oelsnitz) versteht sich letztere Bemerkung von selbst, wenngleich beim Altmeister deutscher Lyrik das Verb „berichten“ in keiner Weise angemessen ist. Wunderbar, dass es Klier gelungen ist, ihm zwei seiner Kleinodien und ein Interview zu entlocken. Er eröffnet jeweils die drei Abschnitte des Buches. Dazu enthalte ich mich ehrfürchtig jeglichen Kommentares. Lesen Sie selbst. Schon deswegen lohnt sich das ganze Buch. Und zu den Promis unter den Autoren muss ich hier auch nichts sagen, die Namen sprechen für sich selbst. Peter Tauber (Jahrgang 1974, Frankfurt/M) als integrierter und von seiner vergleichsweise noch jungen politischen Biographie her überzeugender Christdemokrat genauso wie der ältere (langsam schon weise) Wolfgang Thierse (Jahrgang 1943, Breslau), als bekennender (und praktizierender) Katholik eine ganz besondere Sorte Sozi und Norbert Lammert (Jahrgang 1948, Bochum), der für mein Empfinden die Ebenen der Parteipolitik längst verlassen hat und für mich immer ein überzeugendes Beispiel der (nicht überwältigend großen) aufrechten westdeutschen Demokratengeneration war, die den Einheitsprozess aus gesamtdeutscher Perspektive sah. Leider kann ich nicht auf jede Autorin, jeden Verfasser und jeden Beitrag eingehen, ich täte es gern. Deshalb lassen Sie mich im Folgenden einige Bemerkungen machen, die eher persönlicher Natur sind und den Buchtitel „Wir sind ein Volk!“ im

Blick auf zuerst zusammenhanglos erscheinende Ereignisse kommentieren, die in den verschiedenen Beiträgen geschildert werden.

So berichtet Gesine Keller (Jahrgang 1959, Hamburg), wie sie im Januar 1990 mit ihrer Stuttgarter Theatertruppe durch die (noch sehr rot gefärbte) DDR reist und im Zusammenhang mit einem Auftritt in Leipzig mit der Regisseurin der (kirchlichen) Leipziger Spielgemeinde zusammentrifft, die in der DDR über Jahrzehnte mutig Stücke inszeniert hat, die im staatlichen Theater nicht gespielt werden durften, im Altarraum einer Kirche aber schon. Ich füge hinzu: Und ebendiese Regisseurin, Katrin Fischer, war 1973 die erste, die Reiner Kunzes eben im Leipziger Reclamverlag erschienenen Buch „Brief mit blauem Siegel“ auf die (Kirchen-) Bühne brachte und damit einem breiten Publikum zugänglich machen konnte. Denn Kunze hatte zuvor jahrelang Publikationsverbot und das Reclambändchen war so schnell vergriffen, wie es unter dem Ladentisch landete. Fischer und Keller und Kunze – ein Volk.

Im Herbst 1976 kursierten in der DDR Listen mit Namen von politischen Häftlingen, die wegen ihrer Proteste gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann festgenommen worden waren. Auf diesen Listen stand neben Jürgen Fuchs und Gerulf Panach auch der Name von Doris Liebermann (Jahrgang 1953, Hildburghausen). Alle drei wurden (mit anderen zusammen) 1977 ausgebürgert, aber haben sich fortan von dort aus für die aufmüpfige Jugend in ihrer Heimat engagiert. Trotzdem waren sie uns unersetzlich. Ein großer Trost immerhin, als mit Stephan Krawczyk (Jahrgang 1955, Weida) uns in den 1980er Jahren ein neuer sangeskräftiger Barde erwuchs, in dessen Lieder wir wieder einstimmen konnten. Liebermann, Fuchs, Krawczyk – ein Volk.

1983 war Lutherjahr, der 500. Geburtstag des Reformators, selbstverständlich in ganz Deutschland. In der DDR aber wurde er per Beschluss der SED zum Nationalhelden. Was nicht bedeutete, dass es in der Diktatur des Proletariats plötzlich liberaler zuging. Während die Evangelischen Kirchen im Lutherland ihren Gründer möglichst unpolitisch abfeierten, gründeten sich in ihren ehrwürdigen Gemäuern Friedens- und Umweltgruppen, die ihre Aktivitäten in eine deutsch-deutsche Perspektive stellten. In Wittenberg sprach Richard von Weizsäcker von der gemeinsamen Luft, die wir in beiden Deutschlands atmen und Stefan Nau schmiedete ein Schwert zu einer Pflugschar um. In Halle hatte sich gerade mit Heidi Bohley (Jahrgang 1950, Görlitz) eine Frauenfriedensgruppe konstituiert und eine Aktivistin saß bereits im Knast, so dass in Wittenberg neben dem Schmiedefeuer eine Unterschriftenliste für die Freilassung der Hallenserin auslag. Weizsäcker, Nau, Bohley – ein Volk.

Buchvorstellungen auf dem Gebiet der EKM:

9. November, 19 Uhr in Gera, St. Trinitatis-Kirche

Mit Elisabeth Kaiser, Freya Klier, Lothar Tautz, Stephan Krawczyk

10. November, 19 Uhr in Jena, Altes Rathaus

Mit Ursula Nirsberger, Freya Klier, Doris Liebermann, Lothar Tautz, Stephan Krawczyk

Martin Luther in Worms

Hier stehe ich. Ich kann nicht anders!

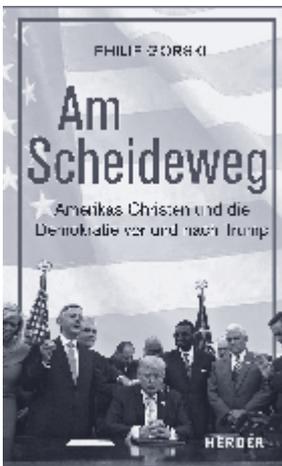


Am 2. April 1521 besteigt der Mönch und Doktor der Heiligen Schrift Martin Luther in der Universitätsstadt Wittenberg den Rollwagen, den der Goldschmied Christian Döring zur Verfügung gestellt hat. Obwohl die Reise zum Triumphzug wird und Bauern wie Bürger, Handwerker wie Fürsten zu seinen Predigten strömen, wird die Fahrt zum Reichstag nach Worms für Luther zur Prüfung. Er weiß, dass der Kaiser von ihm den Widerruf

seiner Thesen und die Unterwerfung unter den Papst erwartet. Doch würde nicht die Rücknahme seiner Schriften Verrat an Gott und den Menschen bedeuten? Gewiss. Die Verweigerung der Unterwerfung aber wohl den Tod. Tragen nicht die Abgesandten des Papstes und die spanischen Reiter des Kaisers schon das Holz für seinen Scheiterhaufen zusammen? Luther denkt an Jan Hus, der wegen vergleichbarer Kritik trotz der Zusicherung kaiserlichen Geleits in Konstanz verbrannt worden war. „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.“ Ausgehend von neuesten Forschungsergebnissen erzählt der exzellente Biograph Klaus-Rüdiger Mai von Luthers Weg nach Worms und seiner Zeit auf der Wartburg. Vor allem aber lässt Mai uns die Zweifel und Ängste Luthers nachempfinden und schließlich den Mut des Mannes, der in Zeiten von Korruption, Unterdrückung und Dekadenz für seinen Glauben und seine Gewissheiten einstand und damit die Welt veränderte. So geschehen in Deutschland im Jahr 1521.

Klaus-Rüdiger Mai: Und wenn die Welt voll Teufel wäre. Martin Luther in Worms, Wartburg Verlag, 380 Seiten, 25 Euro, ISBN 978-3-374-06617-9

Weißer Evangelikale wählen Trump Zur politischen Stimmungslage in den USA



Dies ist kein weiteres Buch über Donald Trump. Er ist sein Anlass, nicht sein Gegenstand. Vielmehr handelt „Am Scheideweg“ von der komplexen Beziehung zwischen Christentum und Demokratie – mit besonderem Fokus auf die USA. Für den größten Teil der amerikanischen Geschichte handelte es sich hierbei um eine komplementäre Beziehung. Doch die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA und die

Rolle, die Evangelikale darin gespielt haben, legen nahe, dass sich die Wege von amerikanischem Christentum und Demokratie trennen. Wie und warum es dazu kam, zeigt

dieses Buch. Philip Gorski schildert darin plastisch, wie der amerikanische Protestantismus zunehmend in eine autoritäre Richtung gedrängt wurde – mit dem Resultat, dass heute Evangelikalismus mit Konservatismus gleichgesetzt wird, und die Christliche Rechte mit der Republikanischen Partei. Gorski ergründet die dahinter liegende Mentalität: Evangelikale leben in der Überzeugung, die Kulturkämpfe der letzten Jahrzehnte verloren zu haben. Sie betrachten sich als am stärksten verfolgte Gruppe in den USA und halten Ausschau nach einem starken Beschützer, der sie gleichsam als Reinkarnation der persischen Königs Kyrus aus dem Babylonischen Exil führt und ihnen ihr Land zurückgibt. Dieses Gefühl von Verlust und Anspruch ist tief in dem Narrativ von Amerika als einer weißen christlichen Nation verwurzelt. Trump hat die Herzen der Evangelikalen hier gepackt, indem er mit ihren tiefsten Ängsten spielt. Amerikas Christentum und die Demokratie stehen am Scheideweg. Wird es gelingen, beide wieder in eine harmonische Beziehung zu bringen?

Aktueller Buchtitel zur US-Wahl am 3. November!

Philip Gorski: Am Scheideweg. Amerikas Christen und die Demokratie vor und nach Trump, Herder Verlag, 224 Seiten, 24 Euro, ISBN 978-3-451-38890-3

Wie Gemeinde erfahrbar bleibt „Dreiraummodell“ für gelungenes Miteinander



Strukturreformen, Mission, Masterpläne: Viele Versuche, die Kirche im Leben der Menschen vor Ort lebendig zu erhalten, sind schon gescheitert. Ferdinand Kainer, erfahrener Coach und Kenner von verschiedenen Gemeinschaften, kennt auch Gegenbeispiele: Pfarreien, die aufblühen, in denen der Glaube gemeinsam lebendig gelebt wird. Aus seinen positiven Erfahrungen heraus beschreibt er, was die Kirche von Vereinen

lernen kann: Auf Teilhabe, Dazugehörigkeit und Verständnis kommt es an. Biografisch begeht er diese drei „Räume“ gelungenen Miteinanders und lädt ein, von seinen Erfahrungen zu lernen.

Ferdinand Kainer: Anpacken, nicht einpacken! Für Gemeinschaft, die begeistert, Herder Verlag, 240 Seiten, 20 Euro, ISBN 978-3-451-38838-5

**Bitte beachten Sie, dass sich wegen der „Corona“-Krise Termine verschieben bzw. ausfallen können!
Fragen Sie im Zweifel bitte beim Veranstalter nach.**

Angebote der Evangelischen Akademie Thüringen

Anmeldung und Information: Evangelische Akademie Thüringen, www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen

Sandmännchen und Westpakete

Eine Ost-West-Schreibwerkstatt

Wie hast du gelebt? Wonach schmeckte der Sommer? Welchen Soundtrack hatte deine Jugend? Wovon hast du geträumt? Was hatte Gott für eine Stimme? Wo warst du, als die Mauer fiel und was dachtest du, als Deutschland auf einmal einig Vaterland wurde? In dieser Werkstatt wollen wir mehr voneinander hören. Weil wir glauben, dass es noch viel zu entdecken gibt: Wer wir waren. Wer wir sind. Und wer wir sein könnten, als Einzelne und als Gesellschaft. Zusammen mit den Autoren Susanne Niemeyer (Westkind) und Matthias Lemme (Ostkind) und überraschenden Methoden des Kreativen Schreibens buchstabieren wir Heimat, schauen 30 Jahre zurück und nach vorn. Derzeit sind alle Plätze belegt, eine Anmeldung auf Warteliste ist möglich.

Termin: 2. bis 4. Oktober

Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf

Leitung: Dr. Sabine Zubarik

Algorithmen versus Kunstfreiheit

5. Netzpolitischer Fachtag

Songs haben heute keine langen Intros mehr – die führen nur zum Weiterklicken, wenn ein Lied nach den ersten Tönen noch nicht zu erkennen ist. Statt großer Hollywood-Stars sind die wahren Idole heute Influencerinnen oder Serien-Darsteller. Es geht nicht mehr um Blockbuster für alle, sondern um ein individualisierbares Angebot. Online- und Algorithmen-Logik verändern Popkultur. Aufmerksamkeitsstrategien und letztlich Vermarktungsmöglichkeiten diktieren die Strukturen von Musik, Filmen und anderen kreativen Machwerken. War das schon immer so? Oder sind Algorithmen die neuen Feinde der Kunstfreiheit?

Termin: 21. Oktober, 9.30 bis 12.30 Uhr

Ort: Online-Veranstaltung

Leitung: Jan Grooten

Fortbildungen des Pädagogisch-Theologischen Instituts

Kunst inspiriert

Adventliche Impulse zur Gestaltungskompetenz

Jesu Geburt spielt in der abendländischen Ikonografie, im Religionsunterricht und im Kirchenjahr eine wichtige Rolle. Viele Künstlerinnen und Künstler haben sich über die Jahrhunderte hinweg diesem Themenkomplex angenähert. Wir werden uns über Bilder diesem Geschehen annähern, eigene innere Bilder aufspüren und uns kreativ damit beschäftigen. Unterrichtspraktische Impulse (Gestaltung eines kleinen aus Holz vorgefertigten Flügelaltars; Lieder und Texte aus der Literatur) werden uns dabei inspirieren und begleiten.

Termin: 4. bis 5. Dezember

Ort: PTI Drübeck

Leitung: Dr. Sabine Blaszczyk

Referent: Hans-Jürgen Hinnecke (Bad Mergentheim; Referent für Religions-, Spiel- und Theaterpädagogik; Zertifizierter Godly Play-Fortbildner; Anleiter in Christlicher Meditation)

Kosten: Kurs 30 Euro + 10 Euro Materialkosten, Kosten für Unterkunft und Verpflegung: (Lehrkräfte an staatlichen Schulen in Sachsen-Anhalt: Die Abrechnung erfolgt über das LISA.

Anderenfalls: 36 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 26,50 Euro Verpflegung
10 Euro Einzelzimmerzuschlag

Anmeldung: bis 4. November, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de
WTE 2020-064-38

Anmeldung und Information: Landeskirchenamt – Referat Personal/Innere Dienste, Melanie Otto,
Tel. 0361/51 800-166, melanie.otto@ekmd.de

Grundlagen der Umsatzsteuer und § 2b UStG

Mit dem neuen § 2b UStG ändern sich für die EKM ab 1. Januar 2021 die Grundsätze für die Umsatzbesteuerung der juristischen Personen des öffentlichen Rechts, wozu auch die Kirchengemeinden und Kirchenkreise der EKM zählen. Das Seminar erklärt den Teilnehmenden die Grundlagen der Umsatzbesteuerung der Kirche und die Gesetzesänderung des § 2b UStG. Sie geht dabei auf die Gegebenheiten in der kirchlichen Verwaltung der EKM ein und gibt einen Ausblick, wie sich kirchliche Körperschaften bis 2021 auf das neue Umsatzsteuerrecht vorbereiten können.

Schwerpunkte werden die Darstellung und Erläuterung der Grundzüge des Umsatzsteuerrechts, Änderungen in der Umsatzbesteuerung durch § 2b UStG, Auswirkungen der neuen Rechtslage auf einzelne Bereiche (Vermögensverwaltung und Leistungsbeziehungen zu anderen Kirchengemeinden sowie privatrechtliche Entgelte), Analyse der Umsätze einer kirchlichen Körperschaft und Gestaltungsmöglichkeiten zur Beeinflussung der Steuerpflicht sein.

Für die Veranstaltung gibt es drei verschiedene Termine, die buchbar sind.

Termin: 18. März 2021, 10 bis 15 Uhr

Ort: Landeskirchenamt Erfurt, Großer Saal

Veranstalter: Landeskirchenamt, Referat Personal/
Innere Dienste Melanie Otto,
Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt
Tel. 0361/51 800-166, Fax 0361/51 800-164,
melanie.otto@ekmd.de

Leitung: KRR'in Sabine Schulze,
Christiane Melzig

Referent: KRR'in Sabine Schulze,
Christiane Melzig

Anmeldung: bis 18. Februar bei Melanie Otto,
Tel. 0361/51 800-166,
melanie.otto@ekmd.de

Termin: 19. Juni 2021, 10 bis 15 Uhr

Ort: Puschkinstraße 27,
v.-Selmenitz-Haus in Halle, Großer Saal

Leitung: KRR'in Sabine Schulze,
Christiane Melzig

Referent: KRR'in Sabine Schulze,
Christiane Melzig

Kosten: 20 Euro

Anmeldung: bis 20. Mai 2021, bei Melanie Otto,
Tel. 0361/51 80-166,
melanie.otto@ekmd.de

Termin: 20. Oktober 2021, 10 bis 15 Uhr

Ort: Landeskirchenamt Magdeburg,
Großer Sitzungssaal

Leitung: KRR'in Sabine Schulze,
Christiane Melzig

Referent: KRR'in Sabine Schulze,
Christiane Melzig

Anmeldung: bis 20. September bei Melanie Otto,
Tel. 0361/51 800-166,
melanie.otto@ekmd.de

Betriebliches Eingliederungs- management (BEM)

Handlungsprinzipien und Gesprächsführung

Schwerpunkte der Veranstaltungen werden die Besonderheiten und Hintergründe von Langzeiterkrankungen, die Handlungsrichtlinien und Prinzipien des Integrationsansatzes, die Strukturbesonderheiten laut den gesetzlichen Grundlagen, zum Beispiel Fallbesprechungen im Integrationsteam, der Umgang mit sensiblen Themen wie zum Beispiel psychische Erkrankung, Prozessgestaltung – von der Feststellung bis zum Maßnahmeplan, die Zuständigkeit im Präventionsgespräch und im Integrationsteam und die Gestaltung eines repressionsfreien Gesprächsrahmens und eines dialogischen Klimas sowie die Entwicklung geeigneter, auf die einzelne Person zugeschnittener Maßnahmen und die bisherige Umsetzungserfahrungen in Behörden sein.

Veranstalter: Landeskirchenamt in Erfurt – Referat
Personal/Innere Dienste

Termin: 26. Januar, 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Ort: Landeskirchenamt Erfurt, Großer Saal

Kosten: 140 Euro

Referent: Alexander Reitz

Anmeldung: bis 23. November bei Melanie Otto,
Tel. 0361/51 800 – 166,
melanie.otto@ekmd.de

Angebote der Familienbildungs- und Erholungsstätte Burg Bodenstein

Information und Anmeldung: Tel. 036074/970, info@burgbodenstein.de, www.burg-bodenstein.de

„Öffne deine Sinne“

Fastenwoche in der Vorweihnachtszeit

Unsere Sinne sind der Kontakt zur Umgebung. Erst das menschliche Gehirn setzt aus Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten unsere Eindrücke zu einem sinnvollen Ganzen zusammen. Gedanken über unsere Sinne machen wir uns in der Regel erst dann, wenn einer von ihnen ausfällt. Das Fasten ermöglicht uns auf besondere Weise eine neue Wahrnehmung unserer Sinne. Dabei helfen uns kreative Anregungen, Wanderungen und geistliche Impulse. Die Woche ist für Fastenwillige zwischen 18 und ca. 70 Jahren geöffnet und findet nach den Methoden von Dr. Buchinger und Dr. Lütznert statt.

Termin: 6. bis 13. November

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: Anja Ostmann
(freizeitpädagogische Fachkraft)

Kosten: Übernachtung, Vollpension und Kursgebühr: 453 Euro,
Einzelzimmerzuschlag 10 Euro p. P./ÜN

keit des Alltags wenig Zeit zur Besinnung haben. Warum nicht mit den Enkeln übers Wochenende verreisen? Wir laden zu einer besinnlichen Zeit auf unserer mittelalterlichen Burg ein. Gästeküche und Kreativräume bieten vielfältige Möglichkeiten für die Herstellung aller der schönen Dinge, die zur Adventszeit dazugehören. Abends können wir mit Bratäpfeln und Punsch am Kamin sitzen, Geschichten erzählen und Lieder singen. Und am Sonntag im Gottesdienst feiern wir gemeinsam den ersten Advent. Geeignet für Kinder ab vier Jahren.

Termin: 27. bis 29. November

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: freizeitpädagogisches Team

Anmeldung: bis zum 27. Oktober

Kosten: Übernachtung, Vollpension und Kursgebühr: 99 Euro für Erwachsene, 75 Euro für Kinder 11 bis 17 Jahre, 5 Euro für Kinder 4 bis 10 Jahre, für Gäste aus Thüringen besteht die Möglichkeit einer Förderung aus dem Sonderprogramm Familienerholung 2020

„Anhalten – gehalten sein“

Stille Tage auf der Burg

Innehalten – aus dem Lauf des Alltags heraustreten und Abstand schaffen – dafür bieten sich diese stillen Tage an. Wir lassen die heilsame Atmosphäre der Burg auf uns wirken. Wir öffnen uns für das, was Gott uns zuspricht. Der Tag wird durch Morgenlob und Abendgebet in der Burgkapelle strukturiert. Zu den täglichen Angeboten gehören neben den geistlichen Impulsen die Bewegung in der Natur und Kreativangebote. Auch Sauna und Massage stehen zur Verfügung. Alles ist möglich, nichts ist verpflichtend. Seelengespräche können vereinbart werden.

Termin: 6. bis 13. November

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: Anne-Kristin Flemming,
Pfarrerin und Lebensberaterin

Kosten: Übernachtung, Vollpension und Kursgebühr: 428 Euro,
Einzelzimmerzuschlag 10 Euro p. P./ÜN

„Lasst uns froh und munter sein“

St. Nikolaus feiern

Es ist Jahr für Jahr so: Abends werden die Stiefel rausgestellt. Und am Morgen des 6. Dezember schauen wir dann sehnsüchtig nach, ob etwas darin steckt. Diese schöne Tradition geht auf den Heiligen Nikolaus zurück, der vor 1600 Jahren in Myra Bischof war und von dem es eine Menge zu erzählen gibt. Wir werden diese Geschichten in Erinnerung rufen. Natürlich gehört es auch dazu, kleine Überraschungen herzustellen, die wir uns dann „gegenseitig in die Schuhe schieben“ können. Wir genießen die adventliche Stimmung abends am Kamin mit Musik, Spielen und Nascherei und feiern gemeinsam den 2. Advent in der Burgkapelle.

Termin: 4. bis 6. Dezember

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: freizeitpädagogisches Team

Anmeldung: bis zum 27. Oktober

Kosten: Übernachtung, Vollpension und Kursgebühr: 99 Euro für Erwachsene, 75 Euro für Kinder 11 bis 17 Jahre, 65 Euro für Kinder 4 bis 10 Jahre, 17 Euro für Kinder 0 bis 3 Jahre für Gäste aus Thüringen besteht die Möglichkeit einer Förderung aus dem Sonderprogramm Familienerholung 2020

„So viel Heimlichkeit“

Großeltern-Enkelkind-Wochenende

Die Adventszeit ist Jahr für Jahr eine ganz besondere Zeit. Oft ist es das Privileg der Großeltern, diese Zeit in aller Ruhe gestalten zu können, während die Eltern in der Geschäftig-

Kontakt: Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt und Thüringen, Tel. 0391/59802268 oder Tel. 0361/222 48 47 0, www.eeblsa.de oder www.eebt.de

Praxistag Seniorenkreise

Vernetzungstreffen für Haupt- u. Ehrenamtliche

Nach wie vor besteht Seniorenarbeit in der Kirche größtenteils aus gestalteten, regelmäßigen Seniorenkreisen. Mit den Altersbildern wandeln sich aber auch die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen von Alten. Haupt- und Ehrenamtliche stehen vor der Herausforderung, neue Themen und angemessene Arbeitsformen auch in die traditionellen Seniorenbegegnungen einfließen zu lassen. Für diesen Praxistag ist Susanne Fetzer eingeladen, eine Theologin, erfahrene Referentin und Buchautorin zur Arbeit in Seniorenkreisen. Nach einer fachlichen Einführung werden die Teilnehmenden in drei parallelen Workshops exemplarisch einen konkreten Seniorennachmittag planen. Daneben soll der Austausch untereinander genügend Raum haben. Durch die Corona-Krise haben alle erlebt, wie soziale Kontakte stark reduziert wurden. In den Seniorenkreisen stehen aber eben zumeist Begegnungen und Gespräche im Vordergrund. Für viele Ältere ist dieser Kreis eine der wenigen Möglichkeiten, andere zu treffen und wahrgenommen zu werden. Die Verantwortlichen für die Seniorenarbeit haben die Aufgabe, genau das zu ermöglichen. Welche Erfahrungen gibt es aus der letzten Zeit? Wie können wir die gegenwärtige Situation und ihre Aufgaben gut gestalten? Wir wollen voneinander hören, was wichtig (geworden) ist für unsere Arbeit und welche Sorgen und Themen uns und die alten Menschen beschäftigen. Die Veranstaltung wird **auch am 15. Oktober** in Erfurt angeboten.

Termin: 24. November, 10 bis 15 Uhr

Ort: Magdeburg, Lothar-Kreyssig-Haus, Leibnizstraße 50

Referentin: Susanne Fetzer, Theologin und Journalistin, Referentin in Seniorenkreisen

Veranstalter: Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt und Thüringen, Dezernat Gemeinde und Dezernat Bildung mit Erwachsenen und Familien der EKM

Kosten: 20 Euro

Anmeldung: bis 9. November bei Christine Nitschke, Tel. 0391/598 022 68, eeb-lsa@ekmd.de

Gesprächstraining für Paare

Wo Liebe ist und Leben, da ist Dynamik und Bewegung – und Reibung. Deshalb ist es gut, miteinander zu reden – in einer Art und Weise, die das Verständnis füreinander, für die unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnisse wachsen lässt. Hier setzt das Gesprächstraining für Paare an. Zunächst üben die Paare grundlegende Gesprächsfertigkeiten ein. Dann bespricht jedes Paar für sich in einem eigenen Raum die Themen, die ihm aktuell für die Partnerschaft wichtig sind. Dabei werden sie von Trainerinnen und Trainern gecoacht: Sie unterstützen die Paare darin, die Gesprächsfertigkeiten anzuwenden, ohne sich inhaltlich einzumischen.

Das Training wurde vom Institut für Forschung und Ausbildung in Kommunikationstherapie, München, entwickelt und evaluiert. Wissenschaftliche Begleitstudien zeigen, dass Paare auch noch Jahre nach dem Kurs von der Teilnahme profitieren.

Das Training wird vom 6. bis 8. November noch einmal in Naumburg angeboten.

Termin: 16. bis 18. Oktober

Ort: Magdeburg, EEB Sachsen-Anhalt, Bürgelstr. 1

Leitung: Annette Thaut und Birgit Schwab-Nitsche, EPL Trainerinnen

Kosten: 200 Euro pro Paar (Begleitmaterial, Getränke und Snacks inbegriffen) Bitte sorgen Sie individuell für eine Übernachtung.

Anmeldung: bis 5. Oktober bei Christine Nitschke, Tel. 0391/598 022 68, christine.nitschke@ekmd.de

Posaunenwerk der EKM

Kontakt: Meister-Eckehard-Straße 1, 99084 Erfurt, Telefon 0361/737768-81, posaunenwerk@ekmd.de

Bitte beachten Sie: Die Durchführung der Veranstaltungen des Posaunenwerkes steht unter dem Vorbehalt der weiteren Entwicklung in der Corona-Pandemie.

Konsultationstag im Rahmen der D-Ausbildung

Zum Konsultationstag im Rahmen der D-Ausbildung am 14. November von 10 bis 17 Uhr in Erfurt sind kirchenmusikalisch Interessierte jeden Alters eingeladen, die als ehrenamtliche Kirchenmusiker in den Bereichen Chorleitung, Posaunenchorleitung und/oder Orgel tätig sind beziehungsweise werden wollen. Der Weiterbildungstag vertieft die Inhalte des Impulstages vom Frühjahr in den theoretischen Fächern Musiklehre und Gehörbildung und gibt einen Überblick im Fach Gottesdienstkunde. Ausführlich wird über die Möglichkeiten für das Ablegen einer D-Prüfung informiert. Außerdem werden Konsultationen zu den Prüfungsinhalten angeboten. Es ist jedoch auch ohne den Besuch des Impulstages im Frühjahr ein Einstieg in die D-Ausbildung mit diesem Konsultationstag möglich.

Die D-Prüfung ist die unterste Stufe für einen qualifizierten Abschluss als ehrenamtlicher Kirchenmusiker. Die Ausbildung dafür wird in den Bereichen Orgel, Chorleitung und Posaunenchorleitung angeboten. Eine Prüfung kann auch nur für einzelne Bereiche abgelegt werden

Termin: 14. November, 10 bis 17 Uhr

Ort: Erfurt

Leitung: Landessingwart Mathias Gauer und Landesposaunenwart Matthias Schmeiß.

Kosten: 10 Euro

Anmeldung: bis 1. November, Zentrum für Kirchenmusik, Meister-Eckehart-Str. 1, 99084 Erfurt, Tel. 0361/ 737768-80, Fax 0361/ 737768-89, zentrum-kirchenmusik@ekmd.de

Kontakt: LSW Mathias Gauer
Tel. 0361/73776884,
Mathias.Gauer@ekmd.de
LPW Schmeiß
Tel. 0175/ 8606872,
Matthias.Schmeiss@ekmd.de

Bläsermusik zum Advent (LG 2–3)

Momentan ist es nicht abzusehen, ob Veranstaltungen in der Advent- und Weihnachtszeit in der gewohnten Weise stattfinden können. Deshalb plant das Posaunenwerk, die

langjährige Reihe der Bläsermusik zum 1. Advent in der Pauluskirche in Magdeburg in diesem Jahr in einem veränderten und der Pandemie angepassten Format fortzusetzen. Hingegen der Vorjahre wird die Probenanzahl verringert und sehr vermutlich auf eine Anspielprobe unmittelbar vor der Aufführung reduziert. Ebenso werden die Veranstaltungsdauer und das musikalische Programm gekürzt. Stattdessen ist in Planung, das Programm in zwei Durchläufen unmittelbar nacheinander darzubieten.

Texte und Musik können gerade auch in diesem Jahr zu Beginn des Advents sowohl die Aktiven als auch die Zuhörer auf die Vorweihnachtszeit einstimmen und Raum zur Besinnung und Ruhe bieten. Alle Bläserinnen und Bläser (nicht nur aus dem Großraum Magdeburg), die Freude und Interesse daran haben, ein attraktives Programm aufzuführen, sind herzlich eingeladen sich anzumelden. Weitere Auskünfte insbesondere auch zu den hygienischen Bedingungen bei LPW Frank Plewka.

Termin: 29. November

Ort: Magdeburg

Leitung: LPW Frank Plewka

Thema: Bläsermusik zum Advent

Anmeldung: bis 1. November

Musik im Kerzenschein (LG 2–3)

Die seit vielen Jahrzehnten am 2. Advent in Halle stattfindende „Musik im Kerzenschein“ wird auch in diesem Jahr geplant. In welcher Form sie veranstaltet wird, war zum Redaktionsschluss noch nicht abschließend geklärt. Der Anteil der Posaunenchor wird so gestaltet sein, dass die Vorbereitung des Programms unter Einhaltung der Hygienebestimmungen vermutlich auf eine Probe beschränkt wird. Auch die Veranstaltung selbst wird einem gesonderten Hygienekonzept unterliegen. Weitere Auskünfte dazu bei LPW Frank Plewka. Alle Bläserinnen und Bläser, die Freude und Interesse daran haben ein attraktives Programm aufzuführen, sind herzlich eingeladen, sich anzumelden.

Termin: 6. Dezember

Ort: Halle (Saale)

Leitung: LPW Frank Plewka

Anmeldung: bis 1. November

MDR Thüringen

„Augenblick mal“ – Wort zum Tag | tgl. 6.20 + 9.20 Uhr

Andachten aus der EKM.

Dr. Gregor Heidbrink, 4. bis 10. Oktober

Cornelia Biesecke, 25. bis 31. Oktober

„Gedanken zur Nacht“ | Mo–Fr 22.57 Uhr

Andachten aus der EKM.

Dr. Kristin Jahn, 5. bis 9. Oktober

Katarina Schubert, 26. bis 30. Oktober

MDR Sachsen-Anhalt

„angedacht“ – Worte zum Tag

Mo–Fr. 5.50 + 9.50 Uhr | Sa, So, Feiertage. 6.50 + 8.50 Uhr

Andachten aus der EKM und der Ev. Kirche Anhalts.

Renate Höppner, 4. bis 10. Oktober

Christina Lang, 25. bis 31. Oktober

zum Nachlesen: www.ekmd.de/glaube/radio-andachten

zum Nachhören: www.mdr.de/mediathek/podcasts

MDR Kultur

Gottesdienste sonn- und feiertags 10–11 Uhr

Gottesdienstübertragung aus der EKM

25. Oktober, 10 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus

der St. Severin-Kirche in Ilberstedt,

vorbereitet vom Team der EKD-Frauenarbeit

www.mdr.de/religion/kirche-im-mdr-100.html

Antenne Thüringen (14-tägig)

Di, Mi, Do, Sa zwischen 12 und 13 Uhr

So zwischen 6 und 9 Uhr

Landeswelle Thüringen (14-tägig)

täglich 18.45 Uhr, sonntags zwischen 9 und 12 Uhr

radio SAW

Mo–Fr 4.58 Uhr | Fr 0.50 Uhr

längere Reportagen aus, über und mit der Kirche

So: Beiträge 6.45 und 7.15 Uhr |

Bibelfibel für Kinder – 7.45 Uhr

Beitrag – 8.15 | Himmlischer Hit – 8.45 Uhr

89,0 RTL

„Was glaubst Du? – Evangelisch ForYou“

Sa zwischen 6.00 + 8.00 Uhr | So zwischen 6.00 + 10.00 Uhr

Wiederholung Mi + Do + Fr 3.00 Uhr

Stellenausschreibungen

An der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale) ist **ab 1. Oktober 2021 eine Dozentenstelle für künstlerisches und liturgisches Orgelspiel** (100 Prozent) (m/w/d) unbefristet zu besetzen.

Ausschreibungsende: **31. Oktober 2020**

Das Evangelische Kirchspiel Windischholzhausen-Büßleben sucht **zum nächstmöglichen Zeitpunkt unbefristet eine/n Erzieher*in (m/w/d) für die Kindertagesstätte „Am Peterbach“** in Erfurt-Büßleben.

Ausschreibungsende: **11. Oktober 2020**

Das Evangelische Augustinerkloster zu Erfurt sucht **zum 1. Dezember 2020 eine/n Sous Chef/stellvertrete/n Küchenleiter/in** (m/w/d) unbefristet zu 100 Prozent.

Ausschreibungsende: **16. Oktober 2020**

Das Kreiskirchenamt Herzberg (Elster) sucht **zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Sachbearbeitung** (m/w/d) für den Bereich Finanzen und Friedhofsverwaltung zu 75 Prozent befristet für zwei Jahre mit der Option der Verlängerung. Ausschreibungsende: **10. Oktober 2020**

Der Evangelische Kirchenkreis Halberstadt sucht **zum 1. Februar 2021 einen Mitarbeiter** (m/w/d) in der **Kinder- und Jugendarbeit** unbefristet zu 100 Prozent.

Ausschreibungsende: **9. Oktober 2020**

Der Evangelische Kirchenkreisverband Eisenach-Gotha sucht **zum 1. März 2021 einen Kirchenbaureferenten** (m/w/d) zu 75 % befristet für ein Jahr als Elternzeitvertretung. Ausschreibungsende: **31. Oktober 2020**

Der Evangelische Kirchenkreis Halle-Saalkreis sucht **zum 1. Januar 2021 einen Gemeindepädagogen** (m/w/d) unbefristet zu 75 Prozent für die **Stadtgemeinden Bartholomäus und Petrus der Gemeindekooperation Mitte-West**. Ausschreibungsende: **31. Oktober 2020**

Der Evangelische Kirchenkreis Halle-Saalkreis sucht **zum 1. Januar 2021 einen Gemeindepädagogen** (m/w/d) unbefristet zu 50 Prozent für die **Stadtgemeinden Am Gesundbrunnen, Luther und Wörmlitz-Böllberg der Gemeindekooperation Mitte-Süd**.

Ausschreibungsende: **31. Oktober 2020**

Die vollständigen Ausschreibungstexte finden Sie auf der Webseite: www.ekmd.de/service/stellenangebote/

Liturgie als Unterbrechung

Beiträge zu einer Theologie der Stille und des Hörens

Stille als Element des Gottesdienstes ist das Thema des Bandes „Stille. Liturgie als Unterbrechung“ aus der Reihe „Beiträge zu Liturgie und Spiritualität“ des Liturgiewissenschaftlichen Instituts der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) mit Beiträgen des 23. Liturgiewissenschaftlichen Fachgesprächs, das im März 2019 stattfand.

„Als wir aus unterschiedlichen Perspektiven das Thema ‚Stille‘ in den Blick genommen haben, war nicht abzusehen, dass dieses Thema ein Jahr später auf so bedrückende Weise aktuell werden würde“, sagt der Leiter des Leipziger Instituts, Professor Dr. Alexander Deeg. „Die Corona-Krise machte Gewohntes unmöglich, es wurde erfreulich viel liturgische und homiletische Kreativität im digitalen Raum und darüber hinaus sichtbar. Aber es kann auch gefragt werden, ob manchmal nicht zu viel und zu schnell geredet und gedeutet wurde und ob die Erfahrung der erzwungenen Stille und des liturgischen Fastens nicht manchmal zu schnell durch viele Worte übertönt wurde. Andererseits aber wurde gerade im notwendigen Verzicht auf gemeinsames Singen deutlich, dass Stille auch Schmerz bedeutet und nicht nur Verinnerlichung, Ruhe und spirituelle Reso-

nanz.“ Gerade die Krise mache die Bedeutung des Themas „Stille“ in seiner Ambivalenz deutlich. Das Buch bilde so auch eine Grundlage für die weitere liturgische und theologische Reflexion im Rückblick auf die vergangenen Monate. Der neu erschienene Band versammelt Beiträge von Liturgie- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, Musikerinnen und Musikern sowie evangelischen, katholischen und orthodoxen Theologinnen und Theologen. In Essays und Berichten unternehmen die Autorinnen und Autoren, darunter Oswald Bayer (Tübingen), Daniel Benga (München), Hanns Kerner (Erlangen-Nürnberg), Maike Schult (Marburg), Peter Zimmerling (Leipzig) und Katharina Wiefel-Jenner (Berlin), den Versuch einer Sichtung und Deutung dessen, was mit „Stille“ in Theologie, Spiritualität und Gottesdienst verbunden wird.

Hinweis: Alexander Deeg, Christian Lehnert (Hrsg.): „Stille. Liturgie als Unterbrechung“, Beiträge zu Liturgie und Spiritualität, Bd. 33, 180 Seiten, Leipzig 2020, ISBN 978-3-374-06652-0, 24,00 Euro. Zu beziehen im Buchhandel oder unter www.velkd.de/stille.

Organisationen fordern kritische Aufarbeitung der Corona-Maßnahmen

Berlin (epd). Der Verein Mehr Demokratie, der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), der Bund der Steuerzahler und die Verbraucherorganisation Foodwatch fordern in einem offenen Brief an die Bundestagsfraktionen eine Aufarbeitung der Corona-Krise.

Angesichts der vielfältigen Maßnahmen, die bis zu der Einschränkung von Grundrechten reichten, müsse nun Bilanz gezogen werden, heißt es in dem Schreiben. Die Verfasser schlagen die Einberufung einer Parlamentskommission vor, die hälftig mit Abgeordneten des Bundestags und mit Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft besetzt sein soll. Die Ergebnisse sollen einem losbasierten Bürgerrat vorgelegt werden.

Deutschland habe im weltweiten Vergleich die direkten gesundheitlichen Folgen der Corona-Krise gut gemeistert. Die

besonnene Reaktion der Politik und einer großen Mehrheit der Bevölkerung hätten Schlimmeres verhindert, so die Verbände.

Die Bekämpfung der Corona-Pandemie habe aber zu weitreichenden Einschränkungen geführt, um die Ausbreitung von Covid-19 einzudämmen, heißt es. Jetzt sei es an der Zeit, diese Maßnahmen zu evaluieren und Erkenntnis für künftige Krisen daraus zu ziehen, erklärten die Verbände. Zu bewerten seien die Verhältnismäßigkeit und Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen, deren Zustandekommen sowie die Zusammenarbeit mit den Bundesländern. Daraus sollen Rückschlüsse für zukünftiges Krisenmanagement gezogen werden. Die Corona-Krise mache gesellschaftliche Gräben sichtbar, die nur überwunden werden könnten, wenn alle Positionen Gehör fänden und ein Dialog stattfinde.



Wettbewerb „Kirchen-Grün“ startet

Kreative Beiträge zur Artenvielfalt im Rahmen der Buga 21 gesucht

„Ins Herz gesät“ heißt das Motto der Kirchen auf der Bundesgartenschau 2021 in Erfurt. Zu diesem Thema haben EKM und Bistum Erfurt jetzt einen Wettbewerb ausgeschrieben.

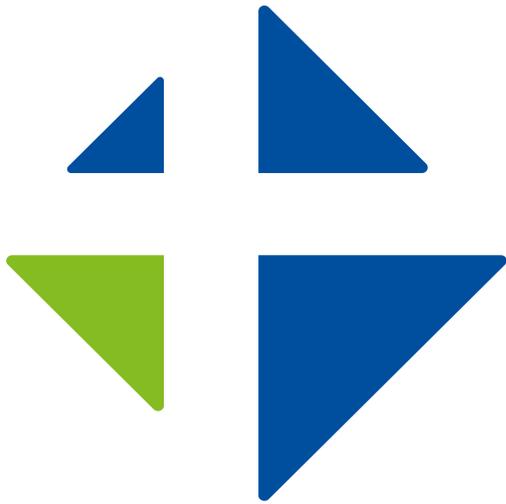
Für „Kirchen-Grün“ werden die besten Umsetzungen zum Motto „Ins Herz gesät“ gesucht, zum Beispiel Kräuter-, Kloster-, Pfarr- oder Arzneigärten, Bibelpflanzen, Rosengärten, Obstbaumwiesen, urban gardening, Naschgärten, Bienen- und Insektengärten. Interessant können auch Beiträge sein, die die Umstellung von Küchen und Kantinen auf biologisch-regionale Lebensmittel oder auf ökologische Reinigungsmittel zeigen; oder auch andere Ideen, die einen positiven Effekt auf Saatgut, Sorten- und Artenvielfalt, Wasser, Pflanzen, Tiere, Gesundheit, Menschen, Klima und Schöpfungsbewahrung haben.

Teilnehmen am Wettbewerb können Kirchengemeinden, Kirchbaufördervereine, Kindertagesstätten, Einrichtungen. Mögliche Formate der Beiträge: Vorher-Nachher-Fotos, Pläne, Skizzen, Konzepte, Beschreibungen, Videos oder Texte. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2021.

Die Bewerbungen gehen an: buga21@ekmd.de oder BUGA 21, Landeskirchenamt, Michaelisstr. 39, 99084 Erfurt.

In der Jury sind das Bistum Erfurt und die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) vertreten.

Preise: Die Preisgelder liegen zwischen 500 und 1.000 Euro. Die Preisverleihung ist für den 1. September 2021 geplant. www.kirche-buga2021.de



EKM

Das EKM-Logo gibt es auch für Sie, lokal und regional!

Lassen Sie doch den Namen Ihrer Kirchengemeinde, Ihres Kirchenkreises oder ihrer Einrichtung zum Logo der EKM dazusetzen (Abb. links.). Dafür entstehen Ihnen keine Kosten. Diese werden von der EKM übernommen. Selbstverständlich wird die Gestaltung mit Ihnen abgestimmt.

Sie bekommen Ihr EKM-Logo in verschiedenen Datei-Formaten. Bestellen können Sie Ihr Regional-Logo per E-Mail beim Grafikteam der EKM: post@arnolddesign.de
Benötigt wird nur der offizielle Name, der einzusetzen ist.



Gemeindedienst
EKM



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Arnstadt-Ilmenau | EKM



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Bad Salzungen-Dermbach
EKM